

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

83. Jahrgang / Nr. 11

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Verkehr: Verunglückte Medienkonferenz zum Thema Zollfreistrasse

SEITE 2

Verstimmung: Staatsaffäre um verschärfte Grenzkontrollen

SEITE 3

Gedankenspiele: Daisy Recks Erinnerungen an die Fasnacht

SEITE 5

Natur: Die wundersame Geschlechtsumwandlung der Meerjunker

SEITE 9

Sport: Der UHC Riehen I liegt nach zwei Siegen auf dem dritten Platz

SEITE 10

RAUMPLANUNG Der Gemeinderat präsentiert seinen Gegenvorschlag zu den Initiativen «Moostal Grün»

Der Kampf ums Moostal kann beginnen

Der Riehener Gemeinderat hat diese Woche seinen Gegenvorschlag zu den Initiativen «Moostal Grün» vorgestellt und spricht von einer weitgehenden Freihaltung. Zur lockeren Überbauung freigegeben werden sollen direkt am Siedlungsrand gelegene Parzellen der Langoldshalde (40 Prozent des heutigen Baugebiets Langoldshalde) und des Mittelfelds (15 Prozent des heutigen Baugebiets Mittelfeld). Die Initianten wollen das ganze Gebiet Freihalten.

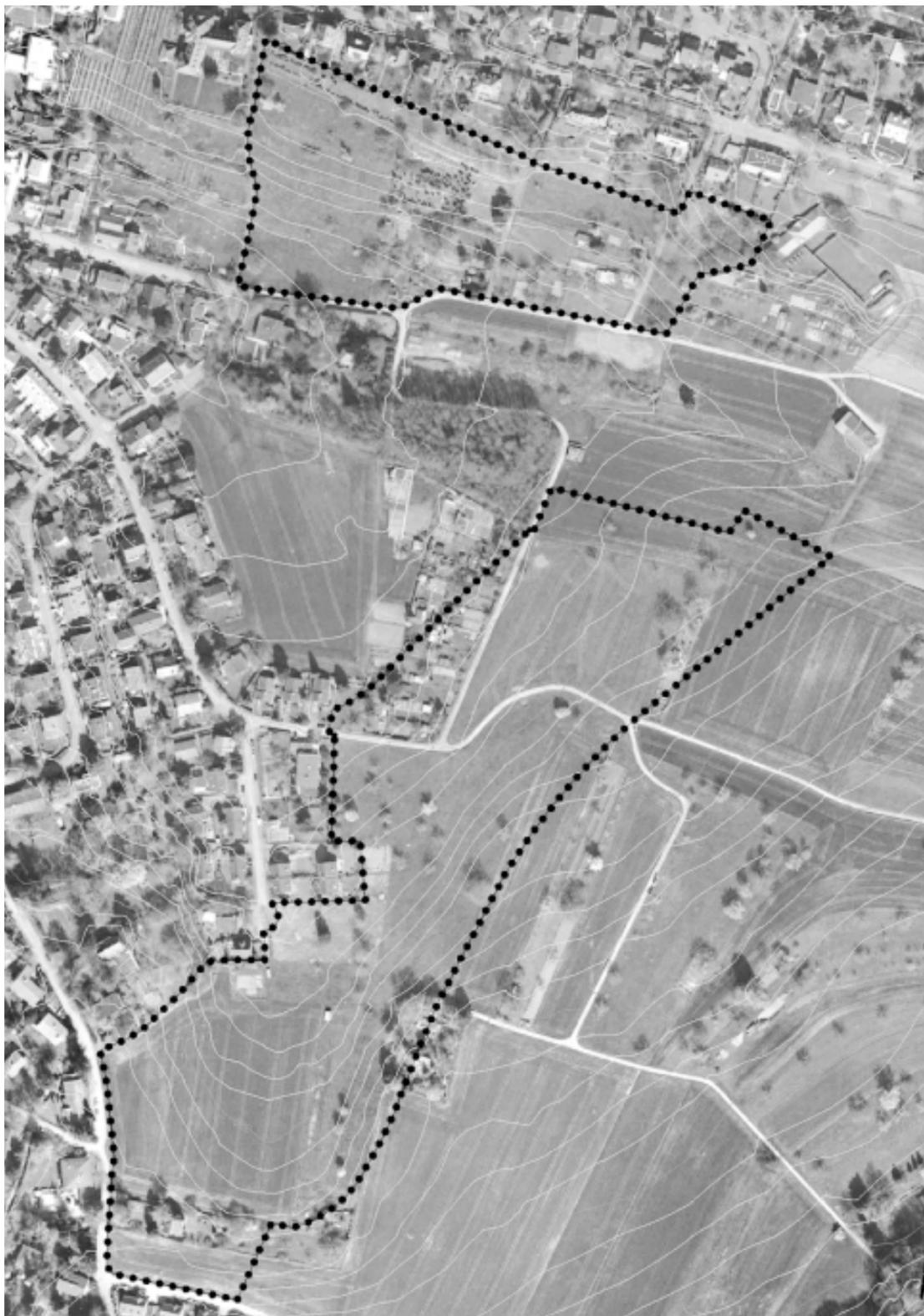
ROLF SPIESSLER

Die Positionen im Streit um das Moostal sind bezogen. Auf der einen Seite stehen Landeigentümer, darunter institutionelle Anleger, verschiedene Private, die Einwohnergemeinde der Stadt Basel und die Gemeinde Riehen. Die meisten Eigentümer drängen auf eine Überbauung ihrer Parzellen oder wollen zumindest den Landwert erhalten, der bei einer Entlassung aus der Bauzone empfindlich sinken würde. Auf der anderen Seite stehen Naturschützer und Anwohner, die das Moostal um keinen Quadratmeter mehr als heute überbaut sehen wollen. Die am 4. Dezember 2001 eingereichte Doppelinitiative «Moostal Grün» verlangt, dass die beiden heutigen Bauzonen Langoldshalde (der Hang zwischen Moosweg und Chrischonaweg) und Mittelfeld (das Gebiet oberhalb Rheintalweg/Mohrhaldenstrasse) keiner Zone zugewiesen und damit für Jahrzehnte vollständig einer Überbauung entzogen würden.

Der Einwohnerrat hat die Doppelinitiative «Moostal Grün» am 25. April 2002 für gültig erklärt und am 30. April 2003 einen ersten Bericht des Gemeinderates zu Umzonungs- und Entschädigungsfragen behandelt. An jenem 30. April gab das Gemeindeparlament dem Gemeinderat auch den Auftrag, im Sinne der aktuellen kommunalen Richtplanung einen Gegenvorschlag zu den Initiativen auszuarbeiten. Dieser Gegenvorschlag liegt nun vor. Der entsprechende gemeinderätliche Bericht wurde am vergangenen Dienstag an einer Pressekonferenz vorgestellt und ist vom Büro des Einwohnerrates an die Sachkommission für Siedlungsentwicklung, Verkehr, Versorgung und Umwelt überwiesen worden. Nach der Beratung in der Kommission wird sich das Gemeindeparlament mit dem Bericht und den Empfehlungen der Kommission zu befassen haben. Dann wird feststehen, ob die Initiativen allein, die Initiativen mit Gegenvorschlag oder allenfalls (was kaum zu erwarten ist) nur der Gegenvorschlag zur Volksabstimmung kommt.

Ein gutes Fünftel bliebe Bauland

Der Gegenvorschlag des Gemeinderates würde eine teilweise Überbauung der Langoldshalde und des Mittelfelds ermöglichen. Von den insgesamt 9,1 Hektaren sollen rund zwei Hektaren in der Bauzone belassen werden, die restlichen gut sieben Hektaren würden vorläufig keiner Zone zugewiesen. Das bedeutet, dass nach dem gemeinderätlichen Gegenvorschlag rund 78 Prozent der Gesamtfläche, um die es bei der Langoldshalde und im Mittelfeld geht, aus der Bauzone entlassen und freigehalten werden sollen. Auf den restlichen 22 Prozent des Landes wäre laut dem gemeinderätlichen Vorschlag eine lockere Überbauung mit freistehenden Ein- oder Zweifamilienhäusern möglich. Für die Langoldshalde wäre ein spezieller Bebauungsplan zu erarbeiten, der vom Einwohnerrat abgesegnet werden müsste.



Luftaufnahme vom Moostal: Die schwarz gepunkteten Linien zeigen oben die Langoldshalde und unten das Mittelfeld. An der oberen rechten Ecke der Langoldshalde erkennt man den Schiessstand am Chrischonaweg. Die feinen weissen Linien sind Höhenlinien.

Foto: zVg, reproduziert mit Bewilligung des Grundbuch- und Vermessungsamtes des Kantons Basel-Stadt vom 9.3.2004

«Mit dem Gegenvorschlag ist niemand wirklich zufrieden. Das ist ein Zeichen, dass wir mit unserer Lösung so schlecht wahrscheinlich nicht liegen», meinte Gemeinderat Niggi Tamm an der Pressekonferenz. Er halte den gemeinderätlichen Bericht für eine gute Grundlage, auf der nun der Konflikt um das Moostal ausgetragen werden könne. Es brauche eine politische Ausmarchung und das Volk werde ganz sicher mitzuentscheiden haben. Noch in diesem Jahr müsste es aus seiner Sicht möglich sein, so Niggi Tamm, dass das Volk über die Moostalinitiativen und den Gegenvorschlag abstimmen könnte und so zumindest ein Grundsatzentscheid gefällt würde, in welche Richtung es im Moostal gehen solle. Lange seien der

Gemeinde in dieser Sache die Hände gebunden gewesen. Mit der Übertragung der Zonenfestsetzungskompetenz an die Gemeinden durch die Inkraftsetzung des Bau- und Planungsgesetzes Anfang 2001 habe die Gemeinde die Möglichkeit erhalten, selber zu handeln und nicht nur als Bittstellerin aufzutreten.

Eine raumplanerische Lösung

Der Gegenvorschlag basiere auf einer raumplanerischen Gesamtbetrachtung, erläuterte Ortsplaner Ivo Berweger. In der Bauzone verbleiben sollten nur Areale, die ohne den Bau grösserer, neuer Erschliessungsanlagen baureif würden und die bereits hinreichend erschlossen seien. Angestrebt werde ein ruhiger, sauberer Abschluss des Sied-

lungsgebietes zum Moostal hin. Der Gegenvorschlag minimiere auch das Risiko allfälliger Entschädigungszahlungen. Zwar rechne Professor Enrico Riva in seinem Gutachten mit einem geringen Risiko, dass Riehen entschädigungspflichtig würde, doch gebe es in dieser Sache kein abschliessendes Bundesgerichtsurteil. Der Gegenvorschlag belasse gerade jene Areale, bei denen allenfalls mit hohen Entschädigungen zu rechnen wäre, in der Bauzone.

Auf dem westlichen Teil der Langoldshalde (bis zur Abzweigung vom Moosweg Richtung Artelweg) könnten nach diesem Konzept etwa sieben freistehende Zweifamilienhäuser gebaut werden, wovon die oberen drei vom Chrischonaweg her und die unteren vier

vom Moosweg her erschlossen werden könnten. Dazwischen würde man den steilsten Abschnitt des Hanges als Grünstreifen definieren. In einem Bebauungsplan würden die Bedingungen definiert, die ein Bauprojekt erfüllen müsste.

Im untersten Teil des Mittelfelds könnten laut Gegenvorschlag an der Hangseite des Rheintalwegs (zwischen Artelweg und Kehrplatz) vier freistehende Ein- oder Zweifamilienhäuser gebaut werden, weitere vier Häuser an der Mohrhaldenstrasse bis zur Einmündung des Lichsenwegs. Der bereits bestehende Grünzonenstreifen, der vom Dinkelbergweg Richtung Süden verläuft, könnte bis zum Lichsenweg verlängert werden.

Zwei Vorschläge macht der Gemeinderat in seinem Bericht für die Ergänzung des Fussgängerwegnetzes. Einerseits soll in der Langoldshalde die Albert-Oeri-Strasse als Fussweg bis in den Langoldshaldenweg verlängert werden. Im Mittelfeld soll eine Fusswegverbindung den Rheintalweg direkt mit der Mohrhaldenstrasse verbinden.

Langer Weg bis zum Beschluss

Mit einer Volksabstimmung könnte in diesem Jahr der Grundsatzentscheid fallen, ob eine und wenn ja welche Planung im Moostal weiterverfolgt werden soll. Basierend darauf müsste eine entsprechende Zonenplanänderung erarbeitet werden, die von der kantonalen Fachstelle geprüft und öffentlich aufgelegt würde. Bei dieser öffentlichen Planauflage wären Einsprachen möglich. Nach Abschluss dieses Einspracheverfahrens hätte der Einwohnerrat einen Planfestsetzungsbeschluss zu fassen, gegen den das Volk das Referendum ergreifen könnte und gegen den Rekurse an den Regierungsrat und ein Weiterzug ans Verwaltungsgericht möglich wären. Überstünde der Planfestsetzungsbeschluss eine Referendumsabstimmung und/oder ein Rekursverfahren, dann müsste er noch vom zuständigen kantonalen Departement beziehungsweise vom Regierungsrat genehmigt werden. So viel zum Prozedere gemäss kommunaler Ordnung der politischen Rechte und kantonalem Bau- und Planungsgesetz.

Die IG Moostal wehrt sich

Die Interessengemeinschaft Moostal wirbt bereits heute für ein Ja zu den beiden Initiativen «Moostal Grün». Das Moostal müsse als zusammenhängendes Gebiet naturnah erhalten bleiben. Es solle verhindert werden, dass auch dort Asphalt und Beton die Sicht versperren und Grünflächen und Natur verdrängen würden. Die Zeit sei nicht reif für ein neues Opfer. Es solle der nächsten Generation überlassen werden, ob sie das Gebiet später einmal überbauen wolle oder nicht.

Reklameteil

Gemeinde Riehen



Abgelaufene Referendumsfrist

Für den vom Einwohnerrat am 28. Januar 2004 gefassten und im Kantonsblatt vom 31. Januar 2004 publizierten Beschluss betreffend die *wärmetechnische Sanierung des Büro-/Wohngebäudes und den Umbau der Kundenzone des Werkhofs am Haselrain 65* ist die Referendumsfrist am 29. Februar 2004 unbenutzt abgelaufen.

Dieser Beschluss wird hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 8. März 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Planfestsetzungsbeschluss

Im finstern Boden: Abschnitt zwischen Parzelle D 1559 und D 2138 des Grundbuchs Riehen; Änderung des Erschliessungsplans, Schliessen der Baulinie

Vom 8. März 2004

Der Gemeinderat hat, gestützt auf die §§ 96, 97, 98 und 106 des Bau- und Planungsgesetzes vom 17. November 1999, den Linien- und Erschliessungsplan Inventar Nr. 10'158 festgesetzt.

Dieser Planfestsetzungsbeschluss wird mit Rechtsmittelbelehrung publiziert und den betroffenen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern zugestellt.

Der Nutzungs- und Erschliessungsplan Inventar-Nr. 10'158 kann bei der Gemeindeverwaltung Riehen, Abteilung Tiefbau und Verkehr, nach vorheriger Vereinbarung unter Tel. 061 646 82 46 eingesehen werden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Beschluss kann Rekurs beim Regierungsrat erhoben werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen nach Zustellung des Einspracheentscheids oder nach der Publikation dieses Beschlusses im Kantonsblatt beim Regierungsrat anzumelden. Innerhalb von 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge der Rekurrentin oder des Rekurrenten und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, 8. März 2004

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

Grasserweg, zwischen Morystrasse und Lachenweg: **Begegnungszone**
Käppelgasse, ganze Strasse: **Begegnungszone**

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierte Massnahme ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau und Verkehr, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 10. März 2004

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau und Verkehr

ZOLLFREISTRASSE Rundtischgespräch in Riehen

«Wir reden weiter miteinander»

rs. «Die Gespräche gehen weiter. Das war vorher nicht unbedingt zu erwarten. In diesem Sinne bin ich optimistischer als vor diesem Gespräch», sagte der Rieherer Gemeindepräsident Michael Raith am vergangenen Dienstag im Anschluss an ein Rundtischgespräch über die Zollfreistrasse.

Am Gespräch im Rieherer Gemeindehaus hatten der Freiburger Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg, der Lörracher Landrat Walter Schneider, die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm, der Weiler Bürgermeister Wolfgang Dietz, die Basler Regierungsrätin Barbara Schneider, der Basler Regierungsrat Hans Martin Tschudi sowie der Rieherer Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeindeverwalter Andreas Schuppli teilgenommen. Das Gespräch sei sehr emotional, aber konstruktiv gewesen, wurde von verschiedener Seite versichert. In den Positionen sei es aber nicht zu grossen Annäherungen gekommen.

Nur wenige Stellungnahmen

Was nach dem Gespräch folgte, war eine Farce. Über ein Dutzend Medienvertreterinnen und Medienvertreter, die der Einladung zur Pressekonferenz gefolgt waren, warteten im Foyer des Bürgersaals auf Statements der Gesprächsteilnehmer, als letztere durch die Eingangshalle Richtung Ausgang eilten. Einige wollten sich gar nicht äussern, andere wie Gudrun Heute-Bluhm, Barbara Schneider und Sven von Ungern-Sternberg sprachen zwischen Tür und Angel in ausgewählte Kameras und Mikrophone.

«Unglückliche Situation»

Kurz darauf sprach Michael Raith als einziger zu den versammelten Medien im Saal. Die Gesprächsteilnehmer hätten sich entschlossen, sich nicht gemeinsam den Medien zu stellen, sagte er und bedauerte die unglückliche Situation. Man warte nun das Treffen der paritätischen Kommission am 7. April ab, die von hohen Verwaltungsleuten aus Deutschland und der Schweiz bestritten werde, führte Michael Raith weiter aus.

Die paritätische Kommission wird darüber beraten, ob über den Staatsvertrag, der der Zollfreistrasse zu Grunde liegt, wegen veränderter Verhältnisse neu verhandelt werden soll oder nicht. Kommt die Kommission zu keinem Konsens, müsste ein dritter Staat als Schiedsgericht angerufen werden. Ein Schiedsgerichtsurteil solle unbedingt vermieden werden, sagte Michael Raith.

Die Verletzungen auf deutscher Seite seien gross und man habe offen darüber gesprochen. Das Gespräch habe gut getan, so Michael Raith. Nach dem 7. April wolle sich die heutige Runde wieder zu einem Gespräch treffen. Fehlen werde dann allerdings der Freiburger Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg.

Kritik an Grenzkontrollen

Über die intensivierten Grenzkontrollen an den Grenzübergängen der Region, von denen auch jener zwischen Riehen und Lörrach stark betroffen war, wurde in Riehen ebenfalls gesprochen. «Hier sind wir auf deutscher und auf Schweizer Seite gleicher Meinung. Die Kontrollen kamen auch für uns überraschend. Es geht nicht an, dass der kleine Grenzverkehr in solcher Weise beeinträchtigt wird», sagte Gudrun Heute-Bluhm und führte die Aktion auf Ereignisse im Raum Bayern zurück, die mit der lokalen Situation gar nichts zu tun hätten. Wer das weshalb angeordnet habe, habe aber auch sie noch nicht herausfinden können. Wenn die Grenzkontrollen in dieser Intensität anhalten würden, werde man auf Bundesebene intervenieren.

LDP will die Zollfreistrasse

In Sachen Zollfreistrasse hat die LDP Riehen/Bettingen einen offenen Brief an den Bundesrat, den Regierungsrat Basel-Stadt und den Rieherer Gemeinderat verfasst. Darin fordert die Partei die Realisierung der Zollfreistrasse ohne weitere Verzögerungen, um die Rieherer Verkehrsachsen endlich vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Der Brief ist von Parteipräsident Felix Werner und weiteren 161 Personen unterschrieben worden.

Dopplet gnaiht hebt (nid) besser



Dä Helge hätt aigetlig sotte uf dr Titelsyte stoh.

Foteli: Philippe Jaquet

Offebaar het au d Redaggtion vo dr Riechemer Zytig e weeneli z lang die drey scheenschte Dääg gnosse. Und denn am letschte Donnschdig demorge vor luuter Miedigkait zwaimool dr glychi Helge uf em Titelblatt vo dr letschte Uusgoob publiziert. Iber d Helge-Legände «Fasnächtligi Gliggseeligkait» hätte nadirilig nid d Gladdi-Addore, sondern das wunderscheeni Foteli vo däm verdraumte Pierrrot ane gheert.

Dä bleedi Lapsus het dr Hans Ulrich Fischer grad zem ene Läserbriefli animiert:

Au d Riechemer Zytig muess spaare zem überlääbe/Duet drum uff d Titelsyte zwei glyychi Helge glääbe/Doch Druckfarb und s Papier sinn drum nit billiger/Das weiss jede Finanzchef, nadirilig au dr Villiger/Unser Blettli derf s ainte mit dem andere nit kopple/Und em Fotigraf syni Gage eppe gar verdopple.

Mir hoffe, dass Sie, liebi Läserinne und Läser, uns dä «Fauxpas» mit em glyche Humor wie dr Hans Ulrich Fischer kenne entschuldige.

d Redaggtion

Anzeigeteil

Tibet-Flagge am Rieherer Gemeindehaus

pd. Riehen beteiligte sich an einer Aktion, bei der am vergangenen Mittwoch, dem 45. Jahrestag des tibetischen Volksaufstandes, in mehr als 1800 Städten und Gemeinden Europas für Tibet «Flagge gezeigt» wurde.

Im März 1959 erhoben sich die Einwohner der tibetischen Hauptstadt Lhasa gegen die chinesischen Invasoren. Im Laufe der mehrtägigen Kämpfe, die am 10. März kulminierten, verloren mehr als 15'000 Tibeter ihr Leben. Der Dalai Lama und mit ihm 80'000 Tibeter konnten nur mit knapper Not ausser Landes fliehen. Insgesamt verloren seit 1950 ca. 1,2 Mio. Tibeter, also mehr als 20 Prozent der Bevölkerung, ihr Leben durch direkte oder indirekte Folgen der chinesischen Invasion. Ungefähr 6000 historische und religiöse Monumente wurden zerstört, und nur ganze zehn überstanden die Verwüstungen halbwegs unbeschädigt.

Mit dem Hissen der tibetischen Flagge bekundeten die Städte und Gemeinden ihre Sympathie für den gewaltlosen Kampf des Dalai Lama und bekräftigten das legitime Recht des tibetischen Volkes auf Selbstbestimmung und Bewahrung seiner kulturellen, religiösen und nationalen Identität.

Die Tatsache, dass immer neue Teilnehmerstädte für diese jährlich stattfindende Aktion gewonnen könnten, zeige, wie ernst man das Thema Tibet nehme, obwohl es von der grossen Politik weitgehend totgeschwiegen werde, schreibt die «Gesellschaft Schweizerisch-Tibetanische Freundschaft» in einer Medienmitteilung zum Aktionstag.

GRATULATIONEN

Alexander Yasikoff Gafner zum 80. Geburtstag

rz. Am Mittwoch, 17. März, feiert Alexander Yasikoff Gafner seinen 80. Geburtstag. Die Rieherer Zeitung gratuliert ihm herzlich zu diesem grossen Tag und wünscht ihm für die Zukunft gute Gesundheit und Zufriedenheit.

VERKEHR Verschärfte Grenzkontrollen sorgen für Spannungen zwischen der Schweiz und Deutschland

Schweizer Ohnmacht gegenüber deutscher Gründlichkeit

Seit dem vergangenen Wochenende werden Reisende an den Grenzübergängen nach Deutschland einer eingehenden Kontrolle durch den Bundesgrenzschutz unterzogen. Die Folgen dieser völlig überraschend eingeführten Massnahme belasten mittlerweile auf höchster Ebene die bilateralen Beziehungen.

DIETER WÜTHRICH

Die verschärften Grenzkontrollen der deutschen Behörden an den Grenzübergängen zur Schweiz, die anfänglich als wohl vorübergehendes Ärgernis zähneknirschend in Kauf genommen wurden, haben sich in den letzten Tagen zu einer veritablen Staatsaffäre zwischen beiden Ländern entwickelt. Nicht nur die von den kilometerlangen Staus betroffenen Städte und Gemeinden dies- und jenseits der Landesgrenze haben für die als willkürliche Schikane empfundenen Kontrollen keinerlei Verständnis; mittlerweile hat sich auch der Bundesrat eingeschaltet und fordert von Deutschland eine Erklärung zu den wahren Hintergründen dieser unangekündigten Massnahmen.

Trotz bundesrätlicher Intervention blieb aber bis zum Redaktionsschluss dieser RZ-Ausgabe unklar, wer die Verschärfung der Grenzkontrollen angeordnet hat und vor allem warum. Seitens des deutschen Bundesgrenzschutzes wurde in den vergangenen Tagen lediglich fast schon gebetsmühlenartig darauf verwiesen, dass die Grenze zur Schweiz eine Aussengrenze zu den Unterzeichnerstaaten des Schengener Abkommens sei und dass mit den verschärften Kontrollen lediglich den geltenden EU-Gesetzen Nachachtung verschafft werde. Allerdings haben es bisher weder der deutsche Innenminister Otto Schily noch dessen für das Finanzministerium zuständiger Kabinettskollege Hans Eichel für nötig befunden, das Geheimnis über die wahre Urheberenschaft der neuen Regelung zu lüften.



Am vergangenen Wochenende staute sich der Verkehr vor dem Grenzübergang an der Lörracherstrasse (Bild) zeitweise bis zum Pfaffenloch. Und trotz bundesrätlicher Intervention wollen die deutschen Behörden von einer Rückkehr zur bisherigen Kontrollpraxis zumindest vorerhand nichts wissen.

Foto: Dieter Wüthrich

Massnahme gegen Steuerflüchtlinge?

Diessseits der Landesgrenze wurde in den letzten Tagen immer wieder die Vermutung geäussert, dass die Verschärfung der Grenzkontrollen ein Druckversuch der deutschen Regierung im Zusammenhang mit dem bilateralen Luftverkehrsstreit wegen des Zürcher Flughafens sei. Auf lokaler Ebene wurde auch ein Zusammenhang mit den Differenzen zwischen beiden Staaten in Sachen Zollfreistrasse konstruiert. An diese «lokalpatriotische» Sicht der Dinge mag der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith allerdings nicht glauben. Gegenüber der RZ äusserte er

vielmehr die Vermutung, dass die Massnahme ein Versuch darstellen könnte, der zunehmenden Steuerflucht Einhalt zu gebieten. Denn immer mehr deutsche Bundesbürger hätten in den letzten Jahren angesichts der enorm gestiegenen Steuerbelastung damit begonnen, ihr Geld am deutschen Fiskus vorbei in die Schweiz zu transferieren.

Michael Raith hält im Übrigen nichts von der in den letzten Tagen vor allem von europakritischen Parteien und Politikern in der Schweiz erhobenen Forderung nach Gegenmassnahmen. Michael Raith wörtlich: «Wenn die eine Seite einen Mist macht, sollte die andere Seite nicht auch noch Mist bauen.»

Immerhin hat der Gemeinderat bereits am Montag dieser Woche den Regierungsrat bzw. Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild um die Einsetzung einer Task Force ersucht, denn angesichts des verkehrstechnischen Nadelöhrs zwischen Bettingerstrasse und dem Grenzübergang Lörracherstrasse gehört die Gemeinde Riehen zu den Hauptleidtragenden der Situation.

Tatsächlich haben sich in der Folge die beiden Regierungsräte von Basel-Stadt und Baselland an den Bundesrat gewandt mit der Bitte, bei der deutschen Bundesregierung auf eine Rückkehr zur bewährten Kontrolltätigkeit zu dringen.

Künftig «courant normal»?

Zwar hat sich die Situation am Grenzübergang Lörracherstrasse seit dem vergangenen Montag etwas entspannt, seitens des deutschen Bundesgrenzschutzes wurde allerdings betont, dass die verschärften Kontrollen künftig «courant normal» seien. In der Tat sind mittlerweile auch im Bahnverkehr die deutschen Grenzkontrollen bei der Ein- und Ausreise in und von der Schweiz spürbar verschärft worden. Mit dem Einsatz von zusätzlichem Personal soll immerhin versucht werden, den Rückstau vor den Grenzübergängen auf ein erträgliches Mass zu reduzieren.

Betroffen von der unpopulären Massnahme sind nicht nur die täglich in die Schweiz zur Arbeit und abends wieder nach Hause fahrenden Pendlerinnen und Pendler sowie die Anwohnerschaft der betroffenen Verkehrsachsen. Zu leiden begannen hat auch der Detailhandel in den grenznahen deutschen Gemeinden. Zahlreiche Betriebe haben in den vergangenen Tagen bereits teilweise markante Umsatzeinbussen in Kauf nehmen müssen, weil die Schweizer Kundschaft wegen der als schikanös empfundenen Kontrollen auf ihre sonst übliche Einkaufstour jenseits der Landesgrenze verzichtet.

Keine Alternativen für die BVB

Probleme wegen der Grenzkontrollen hatten am vergangenen Wochenende auch die BVB. Denn im Rückstau des Privatverkehrs war auch die Tramlinie 6 zwischen Bettingerstrasse und Weillstrasse blockiert. Wie BVB-Vizedirektor Georg Vischer gegenüber der RZ erklärte, gebe es für die BVB aber keine Alternativen, um dem Rückstau auf der Riehener Hauptverkehrsachse auszuweichen, etwa mit dem Einsatz von Shuttlebussen auf Nebenstrassen oder dem temporären Verzicht auf eine Weiterführung der Tramlinie 6 bis zur Grenze. «In Riehen hätte wohl niemand Freude daran, wenn die Linie 6 nur noch bis zum Eglisee fahren würde», meinte Georg Vischer lakonisch.

BVB-Kleinbusse auf der Linie 34

rz. Nach diversen Reklamationen der Anwohnerschaft, den Reaktionen an einer öffentlichen Orientierungsversammlung und nach Auswertung der Fahrgastzahlen haben sich die BVB und die Gemeinde Riehen darüber geeinigt, auf der Buslinie 34 in den frühen Morgenstunden und abends statt den grossen Gelenkbussen und Normalbussen wieder Kleinbusse einzusetzen. Die betroffenen Kurse würden von Bottmingen durch die Stadt bis zur Haltestelle Habermatten geführt, ab dort würde ein Kleinbus die restliche Strecke via Grenzachweg bis zum Bahnhof Riehen bedienen. Die Fahrgäste der betroffenen Früh- und Spätkurse müssten bei den Habermatten umsteigen. Die Details sind noch nicht abschliessend geklärt. Die genauen Fahrpläne und der Zeitpunkt der Umstellung am Morgen und am Abend müssen noch definiert und genehmigt werden. Der Gemeinderat behandelt das Geschäft am kommenden Dienstag. Die Neuerung soll per Karfreitag, 9. April, eingeführt werden. Auf die Details wird die RZ in der kommenden Woche zurückkommen.

Planungskredit für Regio-Bahn-Bauten

rz. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat einen dringlichen Kredit über 1,12 Mio. Franken im Zusammenhang mit der Verlängerung der roten Linie der Regio-S-Bahn von Zell im Wiesental über Riehen und den Badischen Bahnhof zum Bahnhof SBB. Für diese Verlängerung bedarf es umfangreicher Gleisumbauten sowohl im Badischen Bahnhof als auch im Bahnhof SBB. Der Antrag des Regierungsrates setzt sich zusammen aus einem Planungskredit von 778'000 Franken für die Jahre 2004/05 sowie einem Baukostenbeitrag von 340'000 Franken zur Erhöhung der Perronanlagen in den Monaten August und September 2004. Ohne diesen baselstädtischen Kreditbeschluss würde die Deutsche Bahn AG die weitere Planung sistieren, mahnt der Regierungsrat.

RENDEZVOUS MIT...

...Sr. Elisabeth Seemann

me. Während 35 Jahren, also ziemlich genau während der Hälfte ihres bisherigen Lebens, hat Schwester Elisabeth Seemann als Oberin des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona gewirkt. Am Sonntag, 18. April, wird sie feierlich aus diesem Amt verabschiedet. Ihre Nachfolgerin wird Schwester Iris Neu, die zurzeit jüngste Diakonisse der Schwesterngemeinschaft St. Chrischona. Mit ihren 34 Jahren ist sie etwa im gleichen Alter, wie Schwester Elisabeth es war, als sie seinerzeit das Amt der Oberin übernommen hat.

Geboren im hessischen Lampertheim, wuchs Schwester Elisabeth Seemann geprägt vom Umfeld einer Chrischona-Gemeinde auf. Bereits die Zeit ihrer Kindheit stand «unter dem Wort Gottes». Sie ging in die christliche Kinderstube, später folgten Jungschule und Jugendstunde. Da lag es nahe, einmal den Sitz der Pilgermission St. Chrischona, deren Gemeinden und Missionsstationen über mehrere Kontinente verbreitet sind, aus nächster Nähe zu erleben. Als 17-Jährige fuhr Schwester Elisabeth zum ersten Mal während der Ferien zu einer Einkehr nach St. Chrischona. Die Erinnerung daran prägte sich ihr tief ein: «Im Diakonissen-Mutterhaus wurde ich sehr lieb aufgenommen, fühlte mich von Anfang an eingebunden und wahrgenommen in der Schwesterngemeinschaft.»

Als 20-Jährige spürte sie den Ruf, Diakonisse zu werden. Dass dies in St. Chrischona geschehen sollte, sei von Anfang an klar gewesen. «Ich konnte mir gar nichts anderes vorstellen.» Der Moment, in dem sie sich entschied, ihr Leben in den Dienst der Schwesterngemeinschaft zu stellen, mag von aussen gesehen einschneidend gewesen sein. Die Oberin spricht aber mit einer gewissen Leichtigkeit, ja Beschwingtheit darüber: «Man lässt vieles zurück: den Kreis der Familie und der Freunde, in dem man jahrelang gelebt hat, eigene Pläne, was man mit seinem Leben anfangen wollte. Aber das ist alles gar nicht so schwer. Der Ruf in die Diakonie hat mich so erfüllt und erfreut, dass ich gar nicht merkte, was ich alles zurückliess.» Es ist auch nicht so, dass durch den Eintritt in die Schwesterngemeinschaft die Bindungen zum früheren Lebenskreis radikal



«Die Oberin muss mütterliche Qualitäten haben.» Schwester Elisabeth Seemann, Oberin des Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona.

Foto: zVg

gekappt würden. Die meisten Schwestern pflegen die Beziehungen zu ihrer Familie weiter, ebenso Freundschaften und Bekanntschaften mit Menschen, die ausserhalb ihrer Gemeinschaft leben. Auch hat jede Schwester vier bis fünf Wochen Ferien im Jahr, die sie nach ihren eigenen Wünschen gestalten kann: Bekannte oder Verwandte besuchen, Reisen oder Wanderungen unternehmen, ans Meer oder in die Berge fahren.

Neben persönlichen Kontakten bringt auch das vielfältige soziale Engagement der Diakonissen einen intensiven Kontakt zur Welt ausserhalb der Gemeinschaft mit sich. Gegenwärtig sind die Diakonissen von St. Chrischona vor allem auf dem Gebiet der Betagtenpflege aktiv und kümmern sich um Menschen, die gegen Armut oder Suchtprobleme zu kämpfen haben. Sie führen mehrere Heime in der Schweiz und in Deutschland sowie eine Pension und ein Ferienhaus. In ihren Schulen bieten sie Ausbildungsgänge in Hauswirtschaft und Betagtenpflege an. Bei Gelegenheit kehren auch die Diakonissen, die in den Aussenstellen arbeiten, ins Mutterhaus zurück, bei-

spielsweise zu Einkehrtagen oder zur Schwesternkonferenz. Die Oberin betont, wie wichtig diese Zusammenkünfte sind, auch wenn es um Entscheidungen geht, die die Gemeinschaft betreffen. Etwa, wenn Aufgaben abgegeben oder neu verteilt werden oder wenn neue Bauten geplant sind. Dann sei es wichtig, sich gemeinsam darüber zu beraten und gemeinsam zu Entscheidungen zu kommen.

Wichtig ist das Mutterhaus auch als emotionale Heimat der Schwestern. «Hier erfahren wir alle jene Hilfestellungen, die wir zum Leben, für unsere Ausbildung und Weiterbildung brauchen», führt Schwester Elisabeth aus. In diesem Zusammenhang spielt die Oberin eine wichtige Rolle. Sie ist, unterstützt von ihrer Sekretärin, die wichtigste Anlaufstelle für die einzelnen Schwestern. Sie kennt jedes Mitglied ihrer Gemeinschaft genau. Im Brief, den sie jeder Schwester zu deren Geburtstag schreibt, bezieht sie sich auf aktuelle Geschehnisse aus deren Leben. Bedenkt man, dass die Schwesterngemeinschaft St. Chrischona 155 Mitglieder zählt, so ist bereits dies eine Aufgabe, die sehr viel Aufmerksamkeit

und Zeit beansprucht. Auch auf der materiellen Ebene ist die Oberin um das Wohl der Schwestern besorgt, indem sie sich um deren Altersvorsorge und Versicherungen kümmert. Ist eine Schwester 65 Jahre alt, kann sie, wenn sie möchte, in den «Feierabend» treten. Seit ein paar Jahren befindet sich, zusammen mit einem Pflegeheim, ein so genanntes Feierabendhaus auf dem Gelände des Diakonissen-Mutterhauses, wo die Diakonissen ihren Feierabend in angenehmer Umgebung verbringen können.

«Wir nennen die Oberin zwar nicht Mutter, wie es die Katholiken tun, aber sie muss mütterliche Qualitäten haben.» Selten spricht Schwester Elisabeth Seemann von sich in der ersten Person. Wenn es um ihr Amt geht, redet sie von der Oberin in der dritten Person. Ansonsten ist ihr die «Wir»-Form, die die ganze Gemeinschaft umfasst, die liebste. Über Persönliches berichtet sie nur mit äusserster Zurückhaltung. Hobbys habe sie keine, sagte sie leise, aber bestimmt. Dazu habe sie auch gar keine Zeit. Aber ihr Amt sei so vielseitig, dass es alle ihre Interessen in Fülle enthalte. Früher habe sie viel musiziert, das erlebe sie jetzt intensiv mit, wenn es ihre Mitschwestern tun. Schliesslich wirkt es beinahe wie ein Geständnis, wenn sie vom Lesen erzählt, das ihr sehr wichtig ist. Nicht nur das Buch der Bücher weckt ihr Interesse. Fasziniert ist sie auch von geschichtlichen Themen und von den Klassikern der Weltliteratur. «Bücher sind Freunde», ist die Oberin überzeugt, «sie helfen uns, das Leben besser zu verstehen.»

Sobald Schwester Elisabeth Seemann ihr Amt niedergelegt und an ihre Nachfolgerin übergeben hat, möchte sie ein Jahr ausserhalb von St. Chrischona verbringen. Sie möchte nicht etwa ihren Dienst als Diakonisse abbrechen, sondern ihn unterbrechen, um das Leben neu zu überdenken. «Unterbrechen, um einmal innezuhalten, mich zurückzuziehen und zu lösen von den Dingen, mit denen ich 35 Jahre gelebt habe. Unterbrechen, um einen neuen Anfang zu machen und so zu leben, wie ich am Ende einmal gelebt haben möchte.»

Verabschiedung von Sr. Elisabeth Seemann als Oberin: 18. April 2004, Chrischonazentrum der Pilgermission: 14 Uhr, vorher Gottesdienst um 10 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Mark Rothko – A Centennial Celebration», bis 12. April 2004.

Sonderausstellung «Francis Bacon und die Bildtradition» mit Tizian, Velázquez, Rembrandt, Goya, van Gogh, Picasso, Giacometti, Eisenstein, bis 20. Juni 2004.

Führungen Dienstag, 15–16 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.30 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13 Uhr. Führung in englischer Sprache am Sonntag, 14. März, 15–16 Uhr

«Montagsführung Plus» am Montag, 15. März, 14–15 Uhr zu: Porträt und Nicht-Porträt: Von Velázquez bis George Dyer.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 18.–/16.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren Fr. 6.–, Studierende bis 30 Jahre Fr. 10.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Dauerexposition: Riehener Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug.

Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Sonderausstellung «LuftRaumRiechen» über das Element Luft: 17. März bis 20. Juni, Vernissage am Dienstag, 16. März, 18.30 Uhr.

Kunst Raum Riechen Baselstrasse 71

«Protoplast. Drei neue Produkte». 13. März bis 18. April. Ausstellungseröffnung und Produktlancierung: Freitag, 12. März, 19 Uhr. Vortrag der Firma «Protoplast» am Mittwoch, 31. März, 19 Uhr. Round Table mit Gästen aus Wirtschaft und Kunst am Sonntag, 18. April, 11 Uhr. Ergänzende Protoplast-Produktpräsentation

tion Neu © beim Gemeindehaus. Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Karfreitag geschlossen, Ostermontag geöffnet 11–18 Uhr.

Freizeitzentrum Landauer Blutrainweg 12

«Fasnacht» – eine Bilderausstellung von Theresia Kessler. Nur noch bis 13. März. Comicausstellung zum Thema «Jugend gegen Rassismus und Gewalt» mit Werken von 50 jungen Comiczeichnern des Wettbewerbs des Internationalen Comicfestivals Luzern. 16.–27. März. Öffnungszeiten: Di/Do/Fr 14–21 Uhr, Mi/Sa 14–18 Uhr.

Alters- und Pflegeheim Humanitas Inzlingerstrasse 230

Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti. 12. März bis 14. Mai 2004

Galerie Mazzara Gartengasse 10

«Quasi verwandt»: Rolf Blösch – Bilder, Jean-Marc Gaillard – Objekte. Öffnungszeiten: Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa und So, 13–16 Uhr. Vernissage «Quasi verwandt» am Sonntag, 14. März, 11–15 Uhr.

Galerie Lilian Andree Gartengasse 12

Daniel Depoutot: «... und sie bewegen sich doch» – Bilder und bewegliche Objekte. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, So 13–16 Uhr. Bis 21. März.

Galerie Triebold AG Wettsteinstrasse 4

Ernst Ludwig Kirchner in Davos. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Grafik aus den Davoser Jahren. Öffnungszeiten: Di–Fr, 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Verlängert bis 27. März.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 12.3.

VERNISSAGE

Aquarelle und Seidenbilder

Eröffnung der Ausstellung «Aquarelle und Seidenbilder von Bernard Liechti», Alters- und Pflegeheim Humanitas, Inzlingerstr. 230, 17 Uhr.

VERNISSAGE

Protoplast – drei neue Produkte

Eröffnung der Ausstellung «Protoplast. Drei neue Produkte» im Kunst Raum, Baselstrasse 71, 19 Uhr. Mit Produktlancierung. Es sprechen: Maria Iselin-Löffler, Gemeinderätin, und Kiki Seiler-Michalitsi, Mitglied der Kommission für Bildende Kunst.

VORTRAG

Vom Weiterleben nach dem Tod

Vortrag von Christof Leuze über das Sterben und das Weiterleben nach dem Tod. Haus der Vereine, 20 Uhr. Eintritt: Fr. 8.–/Fr. 5.–.

Samstag, 13.3.

KONZERT

Konzert von «Megalomania»

Die Oberbaselbieter Jugendband «Megalomania» spielt im Christlichen Jugendtreff «Go In» an der Baselstrasse, 20 Uhr (nicht wie angekündigt am Freitag, 12. März! Die Veranstalter mussten den Termin verschieben). Eintritt frei.

Sonntag, 14.3.

GOTTESDIENST

90-Jahr-Jubiläum

Die Freie Evangelische Gemeinde feiert im Haus am Erlensträsschen 47 dessen 90-jähriges Bestehen als christliches Begegnungszentrum. Zum Festgottesdienst um 9.45 Uhr sind alle interessierten Riehener eingeladen. Anschliessend gemeinsames Mittagessen und diverse Aktivitäten.

FIGURENTHEATER

De verhäxt Geburtstag

Das Puppentheater Grafenstein (Ursula Steinmann), Lenzburg, spielt das Kasperltheater «De verhäxt Geburtstag». Alte Kasse, Baselstrasse 43, 14 Uhr und 16 Uhr. Kassaöffnung 13.15 Uhr.

KONZERT

Liederabend «Kunst in Riechen»

Liederabend mit Christoph Prégardien (Tenor) und Michael Gees (Klavier).

KULTUR Buchpräsentation «Markgräfler Kulturführer»

Kulturelle Leckerbissen der Regio

rz. Morgen Samstag, 13. März 2004, 20 Uhr, wird in der alten Halle in Lörrach-Haagen der vom Autor und Verleger Peter Martens herausgegebene «Markgräfler Kulturführer» in einer bunten Regio-Revue vorgestellt.

Auftreten werden an dieser öffentlichen Buchpräsentation zahlreiche Künstler, K66abaretten und Clowns.

Der Marktgräfler Kulturführer umfasst die Rubriken Kunst, Kunsthandwerk, Theater, Musik, Kabarett, Clowns, Zauberer, Ballett, Galerien, Gastronomie, Körper und Geist, Initiativen, «AHA's und OHO's» und «bioLOGISCH». Er lädt ein, das Markgräflerland und die Regio rund um Lörrach und Riechen

grenzenlos und interkulturell zu entdecken.

Der Markgräfler Kulturführer umfasst 224 Seiten, enthält über 100 farbige Abbildungen und kostet 20 Franken. In Riechen kann er an folgenden Stellen erworben werden: Galerie Triebold, Galerie Lilian Andree, Rainbow Gallery und Glashüttli.

Weitere Informationen unter Tel. 07635 821536 oder im Internet unter www.kv-artundweise.de. Der Eintritt zur Buchpräsentation erfolgt auf freiwilliger Spendenbasis, um Kosten und Künstlerauslagen auszugleichen. Es wird empfohlen, Plätze telefonisch zu reservieren.

Musik für Gambe und Cembalo



Jessica Marshall Horsley.

Foto: zVg

rz. Am Donnerstag, 18. März, 19.30 Uhr, ist in der Kapelle des Diakonissenhauses ein Konzert mit Stücken für Gambe und Cembalo zu hören. Es spielen die Engländerin Jessica Marshall Horsley (Gambe) und der Österreicher Johannes Strobl (Cembalo). Jessica Marshall Horsley studierte an Konservatorien und Colleges in London, Cambridge und Paris sowie an der Schola Cantorum Basiliensis. Sie ist Gründungsmitglied des Gambenconsorts «The Earle His Viols» und hat bei Konzerten und Aufnahmen in Europa, USA, Kanada, Südafrika, Namibia und Australien mitgewirkt. Ihr Repertoire reicht von der mittelalterlichen bis zur zeitgenössischen Musik.

Johannes Strobl hat am «Mozartium» Salzburg und an der Schola Cantorum Basiliensis Orgel, Cembalo, Generalbass und Improvisation studiert. Als Solist und Ensemblesmusiker trat er in Europa, Israel, Japan, den USA, Brasilien und Argentinien auf. Seit 2001 betreut er als Organist an der Klosterkirche Muri AG deren historisch bedeutende Orgelanlage.

Am Konzert in der Kapelle des Diakonissenhauses werden Werke von Johannes Schenck, Alessandro Scarlatti und Arcangelo Corelli zu hören sein.

Eintritt frei. Kollekte zugunsten der Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter (ACAT).



Johannes Strobl (Cembalo).

Foto: zVg



Spiegelbilder

Schon zwölf Tage seit dem eiskalten Morgestraich. Längst vorüber die zusammenfassenden Nachklänge

in den Medien. Endlich verschwunden die letzten Räppli aus dem Mantelsack. Und doch nicht aus dem Kopf zu bringen die Gedanken an die vergangene Fasnacht. Weil sich für jene, die über Jahre hinweg die besondere Basler Luft während der besonderen drei Basler Tage geatmet haben, Gedanken zur Fasnacht in Gedanken zum Allgemeinen verwandeln können. Es ist wie ein Blick in den Spiegel: Fasnachtserinnerungen werden Lebenserinnerungen. Sich und seine Umgebung sieht man in grösseren Zusammenhängen.

Ich war gerade neun, als sich mir 1946 mein erster Morgestraich einprägte. Während der Kriegsjahre hatten wir uns in der Schule im Februar jeweils verkleiden dürfen und am Familientisch wurden die später als Rarität gehandelten Plaketten aus hauchdünnem Blech herumgereicht. Dass sonst nichts geschah, hatte mich, die ich die Fasnacht nicht kannte, nicht gestört. Und auch als ich nun an der Hand des Vaters frühmorgens unterwegs war, empfand ich nicht eigentliche Begeisterung, sondern bloss den Stolz

FRAUENTAG 8. März mit grosser Beteiligung

Der lange Marsch der Frauen

me. Als zahlreiche Frauen der Region Basel am 8. März auf die Strasse gingen, um Gleichstellung in allen Lebensbereichen zu fordern, piff ihnen ein eisiger Wind um die Ohren. Die Temperaturen waren beissend kalt und gegen Mittag setzte Regen ein. Derartige Witterungsverhältnisse entsprechen in etwa dem Klima, dem sich Frauen zurzeit in aller Deutlichkeit auf politischer Ebene ausgesetzt sehen. Insofern war der 8. März, zumindest in der Region Basel, ein realer Härte-test. In leuchtendes Rot gekleidet, trotzten viele Frauen der Kälte und bewegten sich zu den fetzigen Klängen einer Liveband, um sich warm zu halten. Mit zahlreichen Aktionen machten sie auf ihre Anliegen aufmerksam. Mit einem Bügelwettbewerb unter dem Motto «Mit Volldampf in die Gleichstellung» regte das Komitee «Pro Gleichstellung» Passantinnen und Passanten an der Schiffflände zum Nachdenken über die Aufteilung der häuslichen Arbeit an. Männer, die bei der Umfrage angaben, ihre Hemden selbst zu bügeln, hatten Gelegenheit, ihre Fähigkeiten an Ort und Stelle zu demonstrieren.

Ein rotes Seil und rote Riesenballone führten auf die Kleinbasler Seite, zu Bettina Eichins Helvetia-Statue. Dort waren weitere Stände von Frauenorganisationen aufgestellt. Die RZ befragte ein paar 16- und 17-jährige Schülerinnen und Schüler, die sich hier zwischen den Ständen tummelten, was sie von diesem Tag hielten. Die jungen Frauen konnten die Postulate ihrer Geschlechtsgenossinnen hinter den Ständen kaum nachvollziehen.



Brillierte am Bügelwettbewerb: der Berner René Lüthi, zu Besuch in Basel.

hen. Selber fühlten sie sich keineswegs benachteiligt, um dann, leicht zögernd, ein «vielleicht noch nicht» anzufügen. Zwei junge Männer versicherten, im Haushalt viel mitzuhelfen, und dies gegebenenfalls auch in einer zukünftigen Rolle als Vater und Ehemann zu tun. Worauf die jungen Frauen entgegneten, ihre Zukünftigen diesbezüglich auf Herz und Nieren zu testen, bevor sie sich ernsthaft mit ihnen einliessen. Doch bis sich Frauen und Männer selbstverständlich und zu gleichen Teilen in Familien- und Berufsarbeit engagieren (können), dürfte Helvetia – der Schweiz den Rücken zugewandt – noch einige Zeit nach Norden blicken müssen.



Blicken in Sachen Gleichstellung gelassen in die Zukunft: Sandrine, Daniela, David, Sebastian (v.l.) der Klasse P 10 G des Claraschulhauses. Fotos: Sibylle Meyrat

IN KÜRZE

Seminartag

rz. Am Samstag, 20. März 2004, 10–15.30 Uhr, findet im Diakonissenmutterhaus St. Chrischona zum Thema der Dreifaltigkeit Gottes ein Seminartag mit Herrn Andreas Loos, Dozent TSC, statt. Hauptthese des Referenten: Die Lehre der Dreieinigkeit Gottes schwächt den christlichen Glauben nicht, sondern stärkt ihn nach innen und aussen.

Richtpreis: Fr. 20.–/Euro 15.– (inkl. Mittagessen). Anmeldung erwünscht: Tel. 061 606 65 65, Fax 061 606 65 51.

Mut zum Biss

rz. Am Dienstag, 23. März, 20 Uhr, hält der Sozialpädagoge und Buchautor Peter Angst einen Vortrag zum Thema «Mut zum Biss. Verwöhnte Kinder fallen nicht vom Himmel». Verwöhnte Kinder können die Eltern überfordern und schwere Paarkrisen auslösen. Peter Angst zeigt, wie man diese Entwicklung abwenden kann.

Pfarreiheim St. Franziskus, Äussere Baselstrasse 170. Eintritt: Fr. 16.–/Fr. 10.– (AHV und Studierende).

GEDANKENSPIELE

über das Dabeiseindürfen. Wir kamen nur bis zur Aeschenvorstadt. Dort war das Gedränge so gross wie heutzutage auf dem Marktplatz. Denn ganz Basel war auf den Beinen. Während der aufgezungenen Zäsur hatten sich die Entzugerscheinungen aufgestaut. Erst jetzt, lange im Nachhinein, begreife ich, dass für unsere Stadt der Krieg verzögert, mit jenem Moment des Vieruhrschlags, zu Ende ging. Es war, als würden die Kirchenglocken noch einmal den Frieden einläuten.

Ich war etwa zwanzig, als die Guggenmusikern zu boomen begannen. Es kam zur grossen Auseinandersetzung zwischen den neumodischen Schränzern und den alteingesessenen Cliquen. Jeder und jede ergriff Partei: entweder für die Trommel und das Piccolo oder für die Trompete und die Tuba. Und die Gereiztheit nahm zu. Denn zwischen den beiden Blöcken kam es zu Rempelen. Der Anhang prügelte sich sogar. Dann aber gelang es ein paar klugen Köpfe, die Entzweiten an einen Tisch zu bringen und den Waffenstillstand mit dem Morgestraich ohne Guggenmusik und mit dem Dienstag mit viel Platz für die Schränzer auszuhandeln. Erst jetzt, lange im Nachhinein, begreife ich, dass sich damals etwas Entscheidendes abgespielt hat. Etwas, das ich für Basel als typisch empfinde: Vieles hat nebeneinander Platz, im Allgemeinen lässt man sich gegenseitig leben.

Daisy Reck

KULTUR «Stimmen»-Festival kommt wieder über die Grenze Zum Auftakt ein Megaevent



Herbert Grönemeyer, Top-Act des «Stimmen»-Festivals 2004. Foto: zVg

Es war am Mittwochvormittag im Media-Center des St. Jakobs-Parks eine Art Vormedienorientierung vor der eigentlichen, die am 1. April im Lörracher Burghof stattfinden wird. Sie diene vor allem dazu, auf das Hauptereignis des diesjährigen «Stimmen»-Festivals – das Wort «Konzert» ist da nicht mehr restlos zutreffend – hinzuweisen: Herbert Grönemeyers Open-Air-Abend am 22. Juni im Basler St. Jakobs-Park. Es wird in diesem Jahr der einzige Auftritt des singenden Allrounders in der Schweiz sein,

und darum sollten seine Fans sich rechtzeitig um Eintrittsbillette kümmern, denn die Veranstalter rechnen, dass das Stadion mit seinen 38'000 Plätzen ausverkauft sein wird.

Das tönt nach kühner Prognose, doch die basiert auf realen Hochrechnungen, wie Dieter Bös, Geschäftsführer der «KOKO Entertainment» betonte. Der ehemalige Ruhrpottsänger Grönemeyer («Ode an die Currywurst») und heute in London wohnende Weltstar ist ein Publikumsmagnet: rund zehn Millionen Tonträger hat er bisher verkauft, an die vier Millionen Menschen strömten zu seinen Konzerten, und sein Album «Mensch» führte im Sommer 2002 wochenlang die deutschen Charts an. Wie Thomas Dürr, Geschäftsführer der «act entertainment AG», anlässlich der Medienorientierung sagte, hat Grönemeyer in der Schweiz, pro Kopf gerechnet, mehr Tonträger verkauft als in der Bundesrepublik.

Doch über diesen Megaevent darf nicht vergessen werden, dass das Lörracher «Stimmen»-Festival weiter erfolgreich mit Basel zusammenarbeitet. Das Engagement von Niggi Ulrich von der Abteilung Kulturelles des Kantons Basels-Landschaft und von Wolfgang Graf vom Kulturbüro Riehen zahlt sich auch dieses Jahr wieder aus: es gibt allein drei Konzerte in Arlesheim (zwei vor, eines im Dom) und voraussichtlich drei in Riehen. Neu mit von der Partie ist dieses Jahr der Kanton Basel-Stadt. Lange hat er sich geziert, doch nun ist er dabei, zwar nicht mit einem Konzert auf dem Münsterplatz (das ist für kommendes Jahr geplant), doch im Gare du Nord im Badischen Bahnhof und im St. Jakobs-Park.

Für die Lörracher Veranstalter war es wichtig, nicht in die heikle Balance beider Basler Kantone gezogen zu werden. Wie auf der Medienorientierung zu hören war, ist das geglättet, und so sind nun beide Mitveranstalter des seit einem Jahrzehnt so erfolgreichen Sommerfestivals. Das ist insofern folgerichtig und gut, weil 22 Prozent des Stimmen-Publikums aus der Schweiz kommen, elf Prozent aus Basel-Stadt und fast neun Prozent aus der Landschaft.

Nikolaus Cybinski

Ticket-Hotline CH 0900 55 222 5 und www.topticket.ch.

FINANZEN Anlagetipps zur Vermögensoptimierung

«Nicht alles auf eine Karte setzen»



Roland Born, derzeit stellvertretender Filialleiter der BKB-Filiale im Rauracherzentrum. Foto: zVg

pd. Während der Neunzigerjahre entdeckten viele Anleger die Aktien. Scheinbar ohne Risiko sprudelten die unerschöpflichen und erst noch steuerfreien Kursgewinne. Dann brachen die Aktienmärkte ein, auf die teils satten Kursgewinne folgten massive Kursverluste. Heute erholen sich die Aktienmärkte langsam wieder. Nun wollen die Anleger aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und fragen sich, wie sie die Sicherheit ihres Vermögens erhöhen können. Roland Born, Stellvertreter von Kurt Heimo und ab 1. Juni 2004 Standortleiter bei der Filiale der Basler Kantonalbank (BKB) im Rauracherzentrum, haben wir um einige Tipps für Anleger gebeten, die ihr Vermögen optimieren möchten.

Welches ist die wichtigste Grundregel bei Geldanlagen?

Die wichtigste Grundregel lautet: Nicht alles auf eine Karte setzen. Einzelne Aktien oder Obligationen zu halten, ist ein Risiko, das sich nur noch Anleger mit sehr hohem Vermögen leisten kön-

nen. Für alle ändern sind professionell geführte Anlagefonds die ideale Lösung.

Was ist der Vorteil von Anlagefonds?

Bei Anlagefonds wird das Vermögen in Obligationen, Aktien, Immobilien und an den Geldmärkten investiert. Damit kann sich der Anleger schon mit geringem Einsatz an einem professionell und dynamisch verwalteten Vermögen beteiligen.

Kann die Sicherheit noch weiter erhöht werden?

Ja, durch eine kluge Verteilung auf Obligationen-, Aktien- und Immobilienfonds, allenfalls auch in verschiedenen Währungen. Verluste einer Anlagekategorie können dann möglicherweise durch Gewinne anderer Anlagen kompensiert werden.

Wie finde ich einen erstklassigen Partner für meine Anlagen?

Die BKB arbeitet für die Führung und die Vermögensverwaltung der Fonds mit der «Swissca» zusammen. Die Swissca bietet eine umfassende Fondspalette in sämtlichen Anlagekategorien und rangiert bei Vergleichen immer wieder auf Spitzenplätzen, sowohl was die Performance als auch was die günstigen Verwaltungsgebühren betrifft. Auch im Jahr 2003 wurde die Swissca wieder mehrfach ausgezeichnet.

Wie soll ein Anleger denn jetzt die richtigen Anlagen auswählen?

Für jeden Anlegertyp gibt es heute passende Fonds. Aber nur die richtige Kombination und eine zielorientierte Beratung ermöglichen eine optimale Vermögensentwicklung. Gerne zeigen wir unseren Kunden in einem unverbindlichen Gespräch, welches die Bausteine für ihren Erfolg sind.

Weitere Auskünfte sind erhältlich bei der BKB-Filiale Riehen-Rauracher, Telefon 061 266 27 22, oder im Internet unter www.bkb.ch.

Werkschau von Christo und Jeanne-Claude

rz. Vom 20. März bis zum 19. September zeigt die Sammlung Würth am Dornwydenweg 11 in Arlesheim rund siebzig Originalwerke von Christo und Jeanne-Claude aus den Jahren 1958 bis 2000. Zu sehen sind unter anderem Zeichnungen und Fotografien des Projektes «Wrapped Trees» in der Fondation Beyeler. Die Sammlung Würth umfasst 7000 Werke zeitgenössischer Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Aeschlimann-Thétaz, Gottfried, geb. 1910, von Basel, in Riehen, Bäumlhofstr. 420.

Benedetti-Straub, Hanni, geb. 1923, von und in Riehen, Inzlingerstr. 291.

Schmid-Bernard, Costanza, geb. 1928, von und in Riehen, Schützen-gasse 3.

Bausenhart-Durandi, Leontine, geb. 1914, von und in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Märki-Struffeler, Ferdinand, geb. 1924, von Mandach AG, in Riehen, Gerstenweg 2.

Faesch-Gilgen, Remigius, geb. 1931, von Basel, in Riehen, Bäumligasse 6.

Fässler-Schluep, Erna, geb. 1921, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 175.

Bochsler-Salzmännli, Lilly, geb. 1923, von Oberwil-Lieli AG, Rüdinstr. 41.

Ditzler-Maus, Jakob, geb. 1934, von Dornach SO, in Riehen, Hirtenweg 16.

Poitry, Hanna, geb. 1935, von Coppet VD, in Riehen, Rössligasse 2.

Büchi-Wittlin, Willi, geb. 1917, von und in Riehen, Bäumlhofstr. 412.

Bögli-Studer, Werner, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Tiefweg 38.

Isaak-Ahlström, Britt, geb. 1933, von Basel, in Bettingen, In der Leimgrube 19.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Baiergasse 35, P 1189, 344,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Harald und Daniela Steiner, in Bettingen (Erwerb 30.9.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christoph Georg Fritz und Therese Sabine Michaela Dehio, in Riehen.

Sandreuterweg 10, 12, S E StWEP 572-6 (= 78/1000 an P 572, 3212,5 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle), MEP 572-11-14 (= 1/14 an StWEP 572-11 = 56/1000 an P 572). Eigentum bisher: Alfred Oppikofer, in Riehen, und Thierry Oppikofer, in Lausanne (Erwerb 18.2.2004). Eigentum nun: Alfred Eduard Oppikofer.

Auf den Wenkenmatten, S E P 767, 412,5 m². Eigentum bisher: Marie Kallen, Rosmarie Elsbeth Kallen, in Riehen (Erwerb 20.2.2004). Eigentum nun: Rosmarie Elsbeth Kallen.

Wyhlenweg 14, P 952, 903 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Ellen Latscha, in Riehen, Alexander Sulzer, in Oakville (CDN), Rolf Sulzer, in Riehen, und Peter Sulzer, in Diessenhofen TG (Erwerb 9.10.2002). Eigentum nun: Willi Peter, in Bettingen.

Nägeliweg 4, S B P 1205, 301,5 m², Gartenhaus. Eigentum bisher: René und Heidi Hägler, in Basel (Erwerb 19.6.1989). Eigentum nun: Sandra Schaub, in Holstein BL.

Grenzacherweg 27, S D P 1335, 383,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Hermann Riesterer, in Riehen, und Edith Benz, in Bonfol JU (Erwerb 26.8.1983). Eigentum zu gesamter Hand nun: Patrik Rudolf und Nicole Désirée Boser, in Riehen.

Anzeigeteil

Letztes Konzert in der Kirche St. Markus

rz. Nach 21 Jahren und nicht weniger als 70 Veranstaltungen findet am Sonntag, 28. März, das definitiv letzte, von Anny und Hans-Martin Stamm veranstaltete Konzert in der Kirche St. Markus an der Kleinriehenstrasse 71 im Hirzbrunnenquartier statt. Auf dem Programm stehen das Klavierquartett in g-Moll KV 478 von Wolfgang Amadeus Mozart und das Forellenquintett in A-Dur von Franz Schubert. Interpretiert werden diese Werke von Alex Shinn (Klavier), Yukiko Imazato (Violine), Ursula Then-Berg (Viola), Cornelia Hahn (Cello) und Christof Härtl (Kontrabass). Konzertbeginn ist um 17 Uhr.

Rollstuhltanz und Tanzvergnügen

rz. Am Samstag, 20. März, laden die Basler Breitensport Tanzgruppe sowie die Quartiervereine Kornfeld und Niederholz zu einem grossen Frühlingball im Dorfsaal des Landgasthofes Riehen. Neben ausgiebiger Gelegenheit zum Selbertanzen (die Musik liefert das Duo «Peter & Joschy») sind einige Attraktionen zu sehen, so den Rollstuhlclub beider Basel, der etwa um 22 Uhr mit seiner Tanzgruppe das Programm «Elvis» zeigt. Beim Rollstuhltanz bildet eine Rollstuhlfahrerin oder ein Rollstuhlfahrer zusammen mit einer nichtbehinderten Person ein Paar. Es gibt nationale und internationale Turniere in den Sparten Freestyle, Standard und Latein sowie das therapeutische Tanzen, bei dem sich nicht nur Paraplegiker, sondern auch Tetraplegiker, Spastiker und Elektrorollstuhlfahrer nach Musik bewegen. Über den Rollstuhlclub beider Basel dreht der deutsche Fernsehsender ARD für «Arte Europe» einen Bericht. Es ist möglich, dass der Rieherer Auftritt zu diesem Zweck aufgezeichnet wird. Zu sehen sein werden ausserdem tanzende Puppen und Darbietungen der Rieherer Steptanzschule «StepIn».

Der eigentliche Ball beginnt um 20.30 Uhr (der Eintritt kostet 25 Franken). Saalöffnung ist aber bereits um 17.30 Uhr, denn um 18 Uhr wird ein Abendessen serviert (das Bankett kostet 45 Franken). An einer «Mitternachtsverlosung» (die Lose bestehen aus selbst gebastelten Schmetterlingen) gibt es schöne Preise zu gewinnen.

Eintrittskarten für Fr. 25.– und Bankettkarten für Fr. 45.– sind in der Rieherer Papeterie Wetzel (Schmiedgasse 14) erhältlich.

VORTRAG Christof Leuze referiert über das Sterben

Vom Weiterleben nach dem Tod

pd. «Alt und gesund», «glücklich», «bereit», «mit ausgeschaltetem Handy», «gar nicht». So und ähnlich antworteten Persönlichkeiten im deutschsprachigen Raum, als sie im Rahmen einer Umfrage der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» Ende der Neunzigerjahre gefragt wurden, wie sie sterben möchten. Obwohl das Leben jedes Menschen eines Tages zu einem Ende kommen muss, ist der Tod noch immer ein Tabuthema in unserer Gesellschaft. Warum wird das Sterben so scheu umgangen? Was veranlasst uns, Unausweichliches zu verdrängen? Die meisten hoffen auf «ein gutes Ende». Erfüllt sich dieser Wunsch von selbst oder können wir etwas dafür tun?

Heute Freitag, 12. März, 20 Uhr, findet im Haus der Vereine ein Vortrag zu diesem Themenkreis statt. Der Referent, Christof Leuze, ist Unternehmer und Mitgründer einer Elektronikfirma in Deutschland. Seit vielen Jahren be-

Neue Lehrkraft an der Musikschule Riehen



Am 16. März gibt Jelena Dimitrijevic ihr Antrittskonzert. Foto: zVg

rz. Am kommenden Dienstag, 16. März, wird die Pianistin Jelena Dimitrijevic, seit März 2003 Lehrkraft an der Musikschule Riehen, daselbst Werke von Frédéric Chopin interpretieren.

Jelena Dimitrijevic wurde 1964 in Strassburg geboren und war mit fünfzehn Jahren die jüngste Studentin an der Musikakademie von Sarajevo. Sie studierte im Hauptfach Klavier und schloss ihr Diplom mit Auszeichnung ab. Zwei Jahre später erwarb sie den Magistertitel. Gleichzeitig studierte sie Komposition, Ethnomusikologie und Musikwissenschaft. Jelena Dimitrijevic war Stipendiatin an der Hochschule für Musik in Wien und vervollständigte ihre Ausbildung am Klavier und auf den historischen Tasteninstrumenten Cembalo und Fortepiano an der Musikhochschule Basel und an der Schola Cantorum Basiliensis. Konzertreisen führten sie nebst der Schweiz unter anderem nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien sowie ins ehemalige Jugoslawien. Konzertbeginn um 19 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte

Graue Panther zu Tram, Bus und Zug

rz. Öffentlicher Verkehr sei ein Schlagwort, sparen aktueller denn je. Die Frage sei, wie sich beides miteinander vertragen. Die Grauen Panther stellen ihre Monatsversammlung vom Montag, 15. März (14.30 Uhr, Restaurant «Rheinfelderhof», Hammerstrasse 61), unter den Titel «Tram, Bus, Zug – wir wollen mobil bleiben, Niederflur genügt nicht!». Gastreferent ist der Journalist und Verkehrsfragenspezialist Beat Leuthard.

TIERWELT Wundersame Geschlechtsumwandlungen unter Wasser und Aussicht auf zahlreichen Nachwuchs im Kinderzooli

Wenn Weibchen zu Prachtsmännchen werden

Erstaunliche Einblicke in die Geschlechtsumwandlungen beim Meerjunker und viel versprechende Ausblicke auf den Frühling im Kinderzoo gab der Zolli-Apéro dieser Woche.

SIBYLLE MEYRAT

«Ist es ein Mädchen oder ein Junge?» Wenn diese Frage nicht bereits mittels pränataler Diagnostik geklärt wurde, steht sie unausweichlich im Raum, sobald ein menschliches Baby zur Welt kommt. Abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, lässt sich das Geschlecht des Neugeborenen eindeutig feststellen und bleibt meistens im Verlauf des Lebens gleich. Geschlechtsumwandlungen beim Menschen sind dank medizinischen Fortschritten zwar möglich geworden, aber auf jeden Fall mit schmerzhaften und komplizierten Eingriffen verbunden.

Nicht so im Tierreich. Viele Tierarten leben als Zwitter oder wechseln das Geschlecht: entweder als Stufen ihrer biologischen Entwicklung oder anlässlich einer bestimmten Gelegenheit. Besonders häufig kommen Geschlechtsumwandlungen bei den Fischen vor. Der Meerjunker, einer der häufigsten Küstentische des Mittelmeers, zeigt drei verschiedene Geschlechtstypen: Weibchen, Männchen und Prachtsmännchen. Weibchen und Männchen lassen sich kaum unterscheiden. Beide sind relativ klein und unscheinbar.

Aggressive Prachtsmännchen

Anders das Prachtsmännchen: es ist grösser, trägt eine leuchtend rote Zickzackzeichnung und fällt durch aggressives, dominantes Verhalten aus. Grössere Gruppen von Weibchen werden von einem Prachtsmännchen bewacht. Pikanterweise handelt es sich beim Prachtsmännchen um ein ehemaliges Weibchen. Während es bei Säugetieren und Vögeln die Chromosomen sind, die über das Geschlecht entscheiden, weisen beim Meerjunker die Männchen und Weibchen exakt denselben Chromosomensatz auf. Das Geschlecht legen diese Fische über ihre Hormone fest. Setzt ein Weibchen entsprechende Hormone frei, kann es zu einem Prachtsmännchen mutieren. Diese Umwandlung kann interessanterweise auch durch menschliche Hormone in Gang gesetzt werden.



Das Prachtsmännchen der Meerjunker hebt sich vom normalen Männchen durch seine Grösse, Farbigeit und durch sein aggressives Verhalten ab. Für normale Männchen ist dieser Status aber unerreichbar. Nur Weibchen können – bei entsprechendem Bedarf – zu Prachtsmännchen mutieren.

Foto: Jörg Hess

Die Geschlechtsumwandlung beim Meerjunker dauert zwischen drei Wochen und mehreren Monaten und ist irreversibel. Theoretisch trägt jedes Weibchen das Potenzial in sich, zu einem Prachtsmännchen zu mutieren. Doch der Bedarf an solchen ist limitiert. Sie sind derart aggressiv und dominant, dass sie ihre «Haremsdamen» für sich allein beanspruchen und jeden Rivalen in die Flucht schlagen. Mit ihrem Verhalten setzen sie die sie umgebenden Weibchen unter Dauerstress. Das hindert diese daran, selbst zu Prachts-

männchen zu werden. Sobald dieser Stress wegfällt – etwa, wenn das Prachtsmännchen stirbt und sein Harem ohne Beschützer zurücklässt –, ist die Chance für das aggressivste Weibchen der Gruppe gekommen. Es kann Nachfolger des Prachtsmännchens werden.

Animiert von den auffälligen Schwimmbewegungen des Prachtsmännchens, geben die «Haremsdamen» ihre Eier ins Wasser ab, wo sie vom Prachtsmännchen befruchtet werden. Jetzt kommen auch die unscheinbaren «echten» Männchen zum Zug: Im Rahmen einer Gruppenbefruchtung dürfen sie sich ebenso den frei im Wasser schwimmenden Eiern annehmen.

Verbreitet sind Geschlechtsumwandlungen auch beim Anemonenfisch, beim Zackenbarsch und beim Paageienfisch. Ein Spezialfall ist der

Schriftbarsch, der, wenn es um die Fortpflanzung geht, sekundenschnell zwischen männlichen und weiblichen Körperfunktionen «switchen» kann.

Kinderzooli bereit für Frühling

Auch bei den Tieren im Kinderzooli ist Fortpflanzung ein Thema, wenn auch bei klarer aufgeteilter Geschlechterzugehörigkeit. Zwei Kühe der Zwergzebus sind zurzeit hochträchtig und haben ihren Geburtstermin Ende März. Bereits Ende Januar ist ein Zwergzebu geboren. Es hat ein dunkel schimmerndes Fell – eine Premiere für Basel, wo die Zwergzebukälber bis jetzt mit hellem Fell zur Welt kamen und somit ihrem Vater «Charlie» nachschlugen. Viel Nachwuchs wird auch bei den Zwerggeissen erwartet. Zwei Geisslein sind bereits geschlüpft. Welche Geiss als nächstes werfen wird, darüber schlies-

sen die Kinder, die im Zooli arbeiten, gerne Wetten ab.

Mit dem Frühling kommen auch jedes Jahr Scharen von Kindern, die im Zooli mit anpacken wollen und dürfen. Zu ihrer Betreuung wurde eine Praktikantin eingestellt, die bereits gut eingearbeitet ist. Bis jetzt standen den kleinen und jugendlichen Zooli-Mitarbeitenden nur sehr beschränkte Räumlichkeiten zur Verfügung. Diese konnten nun zum Start der neuen Saison erweitert und renoviert werden. Den Kindern steht jetzt ein Aufenthalts- und Mehrzweckraum zur Verfügung, wo sie sich zum Umkleiden, für eine Pause oder zu einem kleinen Lunch zurückziehen können. Ermöglicht wurde dieser Ausbau durch eine grosszügige Spende: Das OK des Riehener Dorffestes hat im Jahr 2002 den Reinerlös von 18'000 Franken dem Kinderzooli geschenkt.

KANTON Provisorium für den Stadtladen im Rathaus

Im Herzen von Basel

Der Stadtladen ist am 10. März vom Klein- ins Grossbasel umgezogen. Das umfangreiche Angebot wird damit nochmals erweitert. Das neue Domizil gilt als Provisorium, bis das geplante Dienstleistungszentrum im Spiegelhof realisiert werden kann.

BARBARA IMOBERSTEG

Der Stadtladen hat in den Räumlichkeiten des ehemaligen Polizeipostens im Rathaus eine neue Bleibe gefunden. Der ehemalige Standort an der Unteren Rebasse wurde zu Gunsten der zentralen Lage aufgegeben. Der Marktplatz ist für die Kundschaft aus allen Quartieren leicht zu erreichen. Nach wie vor versteht sich der Stadtladen als Dienstleistungszentrum der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt. Er bietet Auskunft und Beratung an sowie eine Fülle von Informationsmaterial über sämtliche Arbeitsgebiete des Kantons. Nach Lebenslagen geordnet, finden sich Broschüren, Merkblätter, Formulare, Verordnungen – alles, was notwendig und wissenswert ist, um sich in einem Themenbereich zu orientieren. Neuzuzüger können zum Beispiel alle wichtigen Fragen rund um An- und Abmeldungen, Ausweise und Papiere, aber auch bezüglich Schulsituation, Gesundheitsversorgung und kulturelle Aktivitäten im Stadtladen klären.

Die Beraterinnen und Berater sind der Kundschaft behilflich, sich im umfassenden Sortiment zurechtzufinden und konkrete Fragen zu ihrer Situation zu beantworten. Rund ein Drittel der 1200 Produkte im Angebot sind Verkaufartikel. Stadtbezogene Notwendigkeiten: vom Bebbisack bis zum Staatskalender.

Vom Kontrollbüro zum Dienstleistungszentrum

Wie Staatsschreiber Robert Heuss an einer Medienorientierung vom Mittwoch erklärte, geht die Idee des Stadtladens auf die Bürgerbüros in Deutsch-

land zurück. 1997 startete das Baudepartement ein erstes Projekt mit dem Schwerpunkt Umweltberatung. Das Angebot mit allgemeinen Informationen rund um die Verwaltung wurde nach und nach ausgebaut und die Zusammenarbeit mit den Einwohnerdiensten verstärkt. «Das ehemalige Kontrollbüro hat sich nicht nur in seiner Namensgebung weiterentwickelt», erläuterte Bruno Varni, Leiter der Einwohnerdienste. Im Zuge des New Public Managements wurden Kundenwünsche abgeklärt und umgesetzt. Gefordert sei ein zentraler Ansprechpartner für Fragen sowie rasche, kompetente und freundliche Bedienung in angenehmer Umgebung. Mit dem Stadtladen konnte die Kundennähe bereits teilweise verwirklicht werden.

Im jetzigen Domizil im Rathaussturm sind nun auch zwei Mitarbeiter der Einwohnerdienste präsent. Mehrere Dienstleistungen wie Adressauskünfte und -änderungen, Wohnsitzbescheinigungen und die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung können in Anspruch genommen werden. Was der neue Standort nicht bieten kann, ist ein Schaufenster, das Ämtern und Fachstellen Raum zur Darstellung bietet. Dieses Angebot konnte bis anhin im Kleinbasler Stadtladen integriert werden. Für die Zukunft sind jedoch erweiterte Möglichkeiten vorgesehen.

Kunden- und kostenfreundliches Provisorium

Die Umgestaltung der Eingangshalle des Spiegelhofs ist in Planung, die Umbaukosten grösstenteils bewilligt. Bruno Varni ist zuversichtlich, dass die Neuerungen noch dieses Jahr in Angriff genommen werden können. Das Provisorium im Polizeiposten ist indes eine kunden- und kostenfreundliche Zwischenlösung. Der ehemalige Schalter ist einem freundlichen Eingangsbereich mit Reisebüro-Atmosphäre gewichen. Mit den früheren Ausnüchterungszellen, die nun als Materiallager und Büros dienen, wird die heutige Kundschaft keine Bekanntschaft machen.

BILDUNG Ab April finden an der Uni Basel fünf Vorlesungen für Kinder statt

Neugierige Kids erwünscht

Warum haben Giraffen einen langen Hals? Eine Frage, die auf einem Plakat steht, das für die Kinder-Universität wirbt. Das neue Angebot der Universität Basel startet am 20. April. Eine Antwort auf die Frage könnte im Sinne der Initianten wie folgt lauten: weil die Giraffe so neugierig ist und überall Einblick haben möchte.

FRANZ OSSWALD

Ulrich Gäbler, Rektor der Universität Basel, betont an einer Medienorientierung, dass die Neugierde der gemeinsame Nenner von Kindern und Wissenschaftlern sei. Der Zweck der Vorlesungen für Kinder von acht bis zwölf Jahren sei es, weder ihnen Wissen einzutrichen noch Begabtenförderung zu betreiben. «Die Kinder sollen dazu angeregt werden, selber nachzudenken und so lernen, Antworten auf ihre Fragen zu finden.»

Uni Tübingen als Vorbild

Die Idee einer Kinder-Universität ist nicht ganz neu. In Tübingen besteht dieses Angebot bereits seit 2002, in St. Gallen begann man damit im vergangenen Semester und ab Sommersemester 2004 kommen Basel und Zürich dazu. Die fünf Themen, die in den Vorlesungen behandelt werden, wurden aus über 180 Vorschlägen ausgewählt. 40 Dozierende haben sich für das Projekt interessiert.

Initianten der Kinder-Universität sind die beiden Pathologen Michael Mihatsch und Peter Dalquen. Sie haben den Kontakt zur Uni Tübingen gesucht und «das Rad nicht neu erfunden», wie Michael Mihatsch erklärte. Peter Dalquen war dann für die konkrete Umsetzung verantwortlich.

Nebst der Themenfindung und der Dozentenauswahl galt es auch die didaktischen Anforderungen zu berücksichtigen. So wird den Professoren in dieser Hinsicht von Fachpersonen die Hand geboten. Um ihnen die Arbeit

etwas zu erleichtern, wurde die Altersgrenze bei zwölf Jahren festgelegt – Pubertierende ausgeschlossen.

Pädagogisches Neuland

«Warum gibt es keine Ritter mehr», lautet der Titel der ersten Vorlesung vom 20. April. Gehalten wird sie von Professor Werner Meyer, der besser als «Burgen-Meyer» bekannt ist. Einige Erfahrungen mit «Gnäggi» hat er schon gesammelt, wie er aber mit rund 450 Kindern in einem Hörsaal arbeiten muss, ist ihm noch nicht ganz klar. «Die Materie beherrsche ich, die grosse Arbeit wird es sein, den Stoff sprachlich wie auch didaktisch kindergerecht vorzutragen zu können. Das ist für mich die Herausforderung dabei.»

Die weiteren Vorlesungen lauten: «Warum tragen Mädchen Hosen, aber Buben keine Röcke?» (Andrea Maihofer), «Warum haben Fliegen andere Augen als wir?» (Walter Gehring), «Warum müssen wir schlafen?» (Anna Wirz-Justice) und «Wo wohnt Gott?» (Hans-Peter Mathys).

Das neue Angebot wird der Uni kaum Kosten verursachen, denn der Hörsaal wird kostenlos zur Verfügung gestellt, die Dozierenden arbeiten unentgeltlich und diverse Sponsoren helfen mit, die Kinder-Uni zu finanzieren. So erhält jedes Kind einen Studentenausweis und kann auch ein Testat einholen. Betreut werden die Kinder vor und nach der Vorlesung durch eine Ansprechperson des Kinderbüros Basel.

Das ganze Projekt wird von der Universität Tübingen wissenschaftlich begleitet. Die Veranstalter wollen wissen, welche Kinder kommen, woher sie stammen, was ihnen zugesagt hat und was nicht. Die Daten sollen dann mit jenen aus Tübingen verglichen werden. Peter Dalquen: «Ich bin sicher, wir werden von den Resultaten überrascht sein.»

Platzzahl beschränkt

Anmelden können sich neugierige Knaben und Mädchen von acht bis zwölf

Jahren mittels einer Postkarte an: Universität Basel, Kinder-Uni, c/o Öffentlichkeitsarbeit, Postfach, 4003 Basel (Name, Vorname, Alter und Adresse) oder via E-Mail: kinder-uni@unibas.ch. Auch die Lehrerschaft sollte Auskunft geben können. Die Vorlesungen finden zwar im grössten Hörsaal im Zentrum für Lehre und Forschung (ZLF) statt, die Teilnehmerzahl ist damit aber auf 450 Kinder beschränkt. Eltern dürfen die Kinder zwar begleiten, sie müssen dann aber in der Cafeteria auf sie warten.

Die Vorlesungen beginnen um 17 Uhr. Allerdings, weil die Kinder ja mit dem Unialtag vertraut gemacht werden sollen, beginnt der «Unterricht» dann wohl mit der «akademischen Viertelstunde» Verspätung um 17.15 Uhr.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli
Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Ines Brodmann selektioniert

rz. Die Riehener Orientierungsläuferin Ines Brodmann wurde für den Spring-Cup Ende März in Dänemark selektioniert. Aus der Nordwestschweiz ebenfalls aufgeboden worden sind Sebastian Hägler (Hölstein), Fabian Hertner (Pratteln), Stefan Lombriser (Büsserach), Monika Schmutz (Rothenfluh) und Rahel Friedrich (Basel).

Gianna Hablützel früh out

rz. Am Degen-Weltcup-Turnier von Luxemburg schied die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki bereits im 64er-Tableau aus und belegte den 41. Schlussrang. Die Walliserin Sophie Lamou, die als einzige Schweizerin noch realistische Chancen auf eine Olympiaqualifikation hat, kam nur eine Runde weiter und landete auf dem 19. Schlussrang.

Schweizer Meisterschaft im Trockenrudern

ml. Zum Auftakt der Rudersaison 2004 fand in Zürich die Schweizer Meisterschaft 2004 im Trockenrudern «Swiss Rowing Indoors» statt. Es gab eine Rekordbeteiligung von rund 450 Athleten in allen Altersstufen. Darunter waren auch einige Athleten vom Ruderclub Blauweiss Basel vertreten. Die beiden Riehener Benjamin Hänzi und Mathias Lampart starteten in der Kategorie Leichtgewicht Herren. Sie schafften den Einzug in den Final der besten zehn nicht. Mathias Lampart erreichte den 18. Rang und Benjamin Hänzi den 30. Rang. Peter Byland aus Bettingen war das erste Mal an Start der Indoors. Er lag gut im Rennen, bis er nach 1000 Metern wegen eines technischen Defekts am Rudergerät aufgeben musste.

Nun wird es noch einige Wochen dauern, bis am 17. April der Start zur Rudersaison auf dem Wasser erfolgt. In dieser Zeit werden die Athletinnen und Athleten noch ihre Technik und Ausdauer festigen.

«Swiss Rowing Indoors», Schweizer Meisterschaft im Trockenrudern auf dem Ergometer, Riehener und Bettinger Resultate

Herren Leichtgewichte:
18. Mathias Lampart 6:42.2, 30. Benjamin Hänzi 6:55.3.
Junioren 17/18:
68. Benjamin Guillemín 7:17.7.
Junioren 15/16:
70. Valentin Knechtel 5.55.1.
Junioren 13/14:
11. Moritz Anselmann 4:09.2.
Masters:
9. Daniel Blaser 6:49.1.

UHCR-Nachwuchs im Einsatz

rz. Dieses Wochenende sind sämtliche Nachwuchsteams des Unihockey-Clubs Riehen im Meisterschaftseinsatz. Die A-Junioren spielen am Sonntag in der Sporthalle Egg in Frenkendorf gegen die Burning Fighters 99 Ziefen (9.55 Uhr)

und den KTV St. Martin Mümliswil (12.40 Uhr), die C-Junioren am Samstag in der St. Jakobshalle in Basel gegen Basel Magic (14.40 Uhr) und den TV Nunningen (16 Uhr), die D-Junioren am Samstag in der Turnhalle Liebrüti in Kaiseraugst gegen den UHC Schwarzenbach (14.40 Uhr) und den TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf (16.40 Uhr), die B-Juniorinnen am Sonntag in der Mehrzweckhalle Mammut in Hofstetten gegen den UHC Oekinggen (9 Uhr) und den UHC Aarwangen (10.50 Uhr) und die C-Juniorinnen am Samstag in der Sporthalle Schützenmatt in Burgdorf gegen die Wild Cats Flüh-Hofstetten II (14 Uhr) und die Wild Cats Flüh-Hofstetten I (16 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
UHC Riehen I – Frenkendorf/Füllinsdorf 5:1
UHC Riehen I – Sharks Münchenstein 10:1
Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7:
UHC Riehen II – Waldenburg Eagles II 7:2
UHC Riehen II – UHC Langenthal III 11:3
Frauen, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 7:
Riehen – Squirrels Ettingen-Laufen II 0:10
UHC Riehen – UHC Hurricanes Boningen 7:3

Handball-Resultate

Junioren U17, Gruppe A:
TSV Rheinfelden – KTV Riehen 25:23

Handball-Vorschau

Junioren U15, Gruppe B:
Samstag, 13. März, 14.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – TV Kleinbasel
Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Samstag, 13. März, 15.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen – SG HC Oberwil/BB Binningen
Juniorinnen U19 Inter:
Sonntag, 14. März, 14 Uhr, Sporthalle Rankhof
Basel Regio – HSG Mythen-Shooters

Volleyball-Vorschau

Seniorinnen:
Freitag, 12. März, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBTV Riehen – Sm'Aesch Pfeffingen
Juniorinnen A1:
Freitag, 12. März, 19.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VB Thervil
Juniorinnen A2, Gruppe B:
Dienstag, 16. März, 20.15 Uhr, Bäumlilhof
KTV Riehen II – VBC Zeiningen
Juniorinnen B1:
Samstag, 13. März, 14 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VBC Laufen
Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 17. März, 20.15 h, Margarethen Basel
Traktor Basel I – KTV Riehen I
Männer, 3. Liga, Gruppe B:
Montag, 15. März, 20.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – VBC Laufen II

Basketball-Resultate

Junioren B (U17):
CVJM Riehen – IBC Delémont 71:34
Juniorinnen C (U15):
CVJM Riehen – TV Muttentz 44:31

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Di, 16. März, 20.45 h, Margarethenhalle Basel
BBC Sorab – CVJM Riehen I

UNIHOCCY UHC Riehen I – Frenkendorf/Füllinsdorf 5:1/UHC Riehen I – Münchenstein 10:1

Zwei Siege für die UHCR-Männer

Das Männer-Grossfeldteam des UHC Riehen absolvierte am vergangenen Sonntag in Münchenstein die zweitletzte Runde in dieser Saison. Es resultierten zwei deutliche Siege (5:1 und 10:1) gegen die beiden regionalen Kontrahenten UHC Frenkendorf/Füllinsdorf und UHC Sharks Münchenstein.

as. Der UHC Riehen I startete in der zweitletzten Zweitliga-Spielerunde der Saison vom vergangenen Sonntag unglücklich in die Partie gegen den UHC Frenkendorf-Füllinsdorf und lag nach zehn Minuten mit 0:1 im Rückstand. Daniel Blum (zwei Tore) und Benjamin Frey (ein Tor) konnten jedoch noch vor dem Pausentee das Blatt zu Gunsten der Riehener wenden.

Die 3:1-Pausenführung erlaubte es dem UHC Riehen, die zweite Halbzeit etwas ruhiger anzugehen, den Ball in den eigenen Reihen zirkulieren zu lassen und somit das Spielgeschehen zu kontrollieren. Nach einem Doppelpack zur Mitte der Halbzeit – Benjamin Frey traf mittels sattem Handgelenkschuss und Mark Braun mittels einstudiertem Backhandvolley – stand das Schlussresultat von 5:1 für den UHC Riehen bereits frühzeitig fest.

Kantersieg gegen Münchenstein

Im zweiten Spiel baten die Haie aus Münchenstein zum Tanz. Das Spielgeschehen ist schnell erzählt: Durch zwei Abschlüsse in den ersten drei Minuten durch Riehens Topskorer Benjamin Frey ging man schnell 2:0 in Führung. Marcel «Slowball» Burki und Niggi Wunderle, der erstmals seit Jahren wieder als Stürmer eingesetzt wurde, erhöhten noch vor der Pausensirene zum beruhigenden 4:0. Nach der Pause spielte sich das Riehener Team, von der Damenmannschaft kräftig unterstützt, in einen wahren Spielrausch und konnte bis auf 9:0 davonziehen. Besonders sehenswert war dabei das 8:0 von Marcel Burki, der einen hüfthoch geschlagenen Pass spektakulär verwertete.



Das Männer-Grossfeldteam des UHC Riehen (dunkler Dress) – hier ein Archivbild vom Spiel gegen die Powermäuse Brugg in Riehen – feierten in Münchenstein zwei Erfolge.

Foto: Philippe Jaquet

Drei Minuten vor Schluss wollte die Schiedsrichterin auch noch auf sich aufmerksam machen und pfliff einen völlig unberechtigten Freistoss an der Riehener Strafraumgrenze. Die Haie nahmen das Geschenk zum Ehrentreffer dankend an und vermiesteten dem sonst gewohnt starken Torhüter Daniel Bertrand einen verdienten Shutout. Christopher Egli, die Verstärkung aus Skandinavien, erzielte mit dem letzten Treffer des Spiels zum 10:1 das Endresultat.

Schwieriger Abschluss

Der UHC Riehen rangiert nach den beiden Siegen vom Wochenende nun auf dem dritten Platz. Diesen Platz gilt es in zwei Wochen zu verteidigen. Härtester Widersacher sind die Magier von Basel Magic, die in der Winterpause das

Riesentalent Philip Arabin vom UHC Riehen verpflichtet haben. Der UHC Riehen trifft in der letzten Spitzrunde der Saison auf die beiden Spitzenteams TV Oberwil und Satus Lenzburg.

Riehen I – Frenkendorf/Füllinsdorf 5:1 (3:1)
Riehen I – Sharks Münchenstein 10:1 (4:0)
UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand (Tor). – Verteidigung: Remo Notter, Andy Schwarz; Luc Gröner, Alain Schlatter. – Sturm: Janne Stüss, Benjamin Frey (2/3), Michael Obrecht; Mark Braun (1/-), Chris Egli (-/1), Flo Schmid (-/1); Dani Blum (2/1), Niggi Wunderle (-/2), Marcel Burki (-/2).

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
1. TV Oberwil BL 16/27, 2. Satus Lenzburg 16/25, 3. UHC Riehen I 16/22, 4. Basel Magic II 16/21, 5. UHC Powermäuse Brugg 16/19, 6. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 16/13, 7. Unihockey Pratteln AS 16/12, 8. UHC Sharks Münchenstein 16/10, 9. UHC StaWi Olten II 16/7, 10. UHT LA Seon 16/4.

UHC Riehen II auf Platz zwei

la/rz. An der vorletzten Meisterschaftsspielerunde Kleinfeld 3. Liga vom vergangenen Sonntag in Mümliswil kam das zweite Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen zu zwei Erfolgen.

Im ersten Spiel des Tages bekamen es die Riehener mit den punktgleichen Waldenburg Eagles II zu tun und gingen früh mit 1:0 in Führung. Nachdem die Riehener zahlreiche Chancen vergeben und Unkonzentriertheiten in der Abwehr gezeigt hatten, konnte Waldenburg das Resultat kurz vor der Pause auf 1:2 kehren. Nach der Pause traten die von Torhüter Thierry Liechti trainierten Riehener defensiv stabil auf und konnten nach zahlreich vergebenen Chancen das 2:2 erzielen. Damit war der Bann gebrochen und Riehen konnte bis zum Schluss auf 7:2 davonziehen.

Das zweite Spiel der Riehener gegen den UHC Langenthal III verlief von Beginn an ziemlich einseitig zu Gunsten des UHC Riehen. Schon zur Pause hiess es 6:1. Vor allem zwei Faktoren waren für den deutlichen 11:3-Erfolg verantwortlich: die starke Offensivabteilung und der Schiedsrichter, der sicher nicht gegen den UHC Riehen pfliff. Die Riehener Defensive war zwar nicht immer sattelfest, doch das änderte nichts am verdienten und ungefährdeten Riehener Sieg, der allerdings um einige Tore zu hoch ausfiel.

Durch diese beiden Siege bleibt der UHC Riehen II in seiner Drittligruppe auf dem zweiten Tabellenplatz, den es nun an der letzten Runde zu verteidigen gilt. Am 28. März haben die Riehener in der Sporthalle Tannenbrunn in Sissach gegen den Spitzenreiter Burning Fighters 99 Ziefen und gegen den Tabellenfünften KTV St. Martin Mümliswil II anzutreten. Der Gruppensieg liegt nicht mehr drin, das Team könnte aber noch auf den vierten Platz abrutschen.

Männer, Kleinfeld, 3. Liga, Gruppe 7, Tabelle:
1. Burning Fighters Ziefen 16/28, 2. UHC Riehen II 16/23, 3. TV Hölstein 16/22, 4. Waldenburg Eagles II 16/21, 5. KTV St. Martin Mümliswil II 16/16, 6. SC Oensingen-Lions 16/14, 7. UHC Basel United II 16/14, 8. UHC Langenthal III 16/12, 9. TV Wild Dogs Sissach II 16/9, 10. UHC Sissach 16/1.

HANDBALL TSV Rheinfelden U17 – KTV Riehen U17 25:23

Knappe Niederlage in Rheinfelden

db. Das Spiel der U17-Junioren des KTV Riehen begann mit Verspätung, doch kaum war der Anpfiff ertönt, ging die Post ab. Riehen ging schnell in Führung, Rheinfelden glich aus, dann zog der KTV Riehen auf 2:4 davon. Rheinfelden konnte in der Folge nicht nur ausgleichen, sondern mit 5:4 in Führung gehen. Dann waren die Riehener wieder an der Reihe und erzielten drei Tore zum 5:7. Zur Pause war das Resultat mit 11:11 ausgeglichen. Mit einer ausgeglicheneren Mannschaft wäre für die Riehener mehr möglich gewesen. Mit Lorenz Hofer (5), Alessandro Saracista (4) und Sven Stüby (2) waren es nur drei Spieler, die Tore erzielten und in der ersten Halbzeit das Riehener Spiel prägten.

Die Taktik des Gegners für die zweite Halbzeit war klar. Auf die beiden besten Riehener wurde eine Manndeckung angesetzt. Das ging in den ersten Minuten gut und Rheinfelden ging 13:11 in Führung. Dann kam die Zeit der Riehener. Zwischen der 4. und 10. Minute der zweiten Halbzeit spielte nur noch der KTV. Nach Toren im Minutentakt,

Thierry Boillat konnte zwei schöne Flügeläufe in Tore ummünzen, stand es plötzlich 13:17 für Riehen. In dieser Phase war die Riehener Verteidigung sehr gut. Doch bis zur 18. Minute war das Spiel wieder ausgeglichen und in der 20. Minute konnte Rheinfelden zum 21:19 einschliessen. Es folgte eine heisse Schlussphase. Riehen verkürzte auf 21:20, Rheinfelden erhöhte auf 22:20, Riehen verkürzte und so weiter. Am Schluss standen die Riehener nach einer guten Leistung ohne Punkte da. Das Schlussresultat lautete 25:23 für Rheinfelden. Morgen Samstag trifft der KTV Riehen um 18.30 Uhr im Kultur- und Sportzentrum Münchenstein auf den BSV Münchenstein.

TSV Rheinfelden – KTV Riehen 25:23 (11:11)
KTV Riehen (Junioren U17): Stefan Pauli (Tor); Alessandro Saracista (6), Sven Strüby (6), Stefan Dettwiler, Marc Emmenegger, Lorenz Hofer (9), Thierry Boillat. – Trainer: Daniel Bucher.

Junioren U17, Gruppe A, Tabelle:
1. TV Stein 4/8 (108:45), 2. KTV Riehen 6/6 (121:115), 3. TSV Rheinfelden 2/4 (60:41), 4. GTV Basel 3/2 (44:69), 5. HC Vikings Liestal 4/2 (82:97), 6. BSV Münchenstein 3/0 (40:88).

HANDBALL TV Kleinbasel U15 – KTV Riehen U15 25:16 (10:9)

Trotz Niederlage gut gespielt

db. Die Riehener U15-Junioren bestritten das Spiel gegen den TV Kleinbasel mit nur sieben Spielern. Und anders als in den vorangegangenen Spielen ging das Team nicht von Anfang an unter. Nach fünf Minuten führten die Riehener mit 2:0, nach 14 Minuten mit 5:3. Toll war, dass ausser dem besten KTV-Torschützen Neffli Menica mit Lukas zum Wald ein zweiter Spieler den Mut fand zu schiessen und dabei auch ins Tor traf.

Doch plötzlich war bei Riehen der Wurm drin und bis zur 21. Minute ging Kleinbasel durch fünf Tore in Folge mit 5:8 in Führung. Doch noch steckte Riehen nicht auf und verkürzte bis zur Pause auf 9:10.

Nach der Pause reichte die Kraft noch, um von 9:12 auf 11:12 heranzukommen, doch dann spielte fast nur noch Kleinbasel. Das Skore erhöhte sich über 11:16 und 13:22 auf 25:16. Alle Feldspieler kamen zu Abschlussversuchen, sogar der Kleinste, der Kreisspieler Patrick Buser. Gut spielten auch Torhüter Marcel Sokoll, Philipp Stocker am rechten Flügel, Fabian Weisskopf in der Mitte und Luca Gasparini am linken Flügel.

TV Kleinbasel – KTV Riehen 25:16 (10:9)
KTV Riehen (Junioren U15): Marcel Sokoll (Tor); Neffli Menica (10), Philipp Stocker, Fabian Weisskopf (1), Lukas zum Wald (5), Luca Gasparini, Patrick Buser. – Trainer: Markus Jegge, Daniel Bucher.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Neues Bündnis

Die Region lässt sich als Modellregion für umweltfreundlichen Güterverkehr auf der Schiene ausbauen. Zu diesem Ergebnis kommt ein Bündnis aus Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und den Eisenbahnergewerkschaften Transnet (Deutschland), SEV (Schweiz), Cheminots CGT sowie FGTE Cheminots CFDT (beide Frankreich). Ziel des am 1. März in Basel gegründeten Bündnisses ist die Beteiligung an allen Entscheidungen zur Herausarbeitung einer umweltfreundlichen Güterverkehrskonzeption in allen drei Ländern. Besonders wichtig sei dabei, dass die Anliegen der Anwohner, insbesondere beim Lärmschutz, ernst genommen werden, heisst es in einer Pressemitteilung. Das Ziel müsse sein, die Gütermengen vor allem auf der Schiene zu transportieren. Notwendig sei ausserdem, dem geplanten trilateralen Lenkungsausschuss zur Bahnplanung in der Region klare Entscheidungskompetenzen zuzuweisen.

Erboste Grenzgänger

Heftige Proteste erntete der Bundesgrenzschutz für seine verstärkten Personenkontrollen bei der Einreise aus

der Schweiz. Lange Rückstaus riefen Schweizer Kommunalpolitiker auf den Plan. Zugleich meldeten sich Grenzgänger und Wirtschaftsvertreter kritisch zu Wort.

Als offiziellen Grund für die verstärkten Kontrollen gab das Bundesgrenzschutzamt in Weil am Rhein das Schengener Abkommen an. Da die Schweiz nicht dazu zählt, wollen die Grenzschützer ihrer zuletzt lax gehandhabten Aufgabe, der Personenkontrolle bei der Einreise, gründlicher nachkommen. Diese Begründung erntete bei den Betroffenen nur Hohn und Spott.

Marion Caspers-Merk hat nun als Wahlkreisabgeordnete den Unmut aufgegriffen und will von ihrer Kollegin, der Innenstaatssekretärin und SPD-Landeschefin Ute Vogt, eine «schnellstmögliche Lösung des Problems». Auf Dauer wären die genaueren Kontrollen «eine nicht zu vertretende Belastung». Die Abgeordnete macht klar, dass sie diese Art der Umsetzung der Schengen-Bestimmungen für fehl am Platze hält. Diese Staus sind es auch, die in der Schweiz Unmut erregen, vor allem in Riehen, wo sie bis in den Ortskern reichen und zeitweise schon die Tramlinie blockiert haben. Sauer aufgestossen ist in Riehen auch, dass nicht mal ihre

Grenzbehörden vom Bundesgrenzschutz vorinformiert wurden, so wenig wie die deutsche Polizei und sogar der deutsche Zoll. Dieser zog nun notgedrungen mit. Denn, so Hauptzollamtsleiter Roland Bähr, der Zoll müsse grenzpolizeiliche Aufgaben mit erledigen. Er musste deshalb jetzt seine zwanzigköpfige Sondertruppe, die ansonsten Deliktermittlungen tätigt, an die Grenze abordnen.

Regio-Messe

Mehr als 400 Aussteller werden bei der Regio-Messe vom 26. März bis 4. April in den Hallen im Freizeitpark im Grütt dabei sein. Nach dem Auftritt bei der Muba mit der Halle «Badenerland» und der guten Akzeptanz, die die Aussteller dort gefunden haben, ist Messechef Uwe Claassen guten Mutes, auch in Lörrach auf einen Erfolg zuzusteuern.

Schon die Ausstellungseröffnung am Freitag, 26. März, steht im Zeichen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Nicht nur die beiden Oberbürgermeister aus den Städten des Oberzentrums Lörrach-Weil am Rhein, Gudrun Heute-Bluhm und Wolfgang Dietz, stehen auf der Rednerliste. Mit dem Basler Regierungsrat Dr. Hans Martin Tschudi

und der Bürgermeisterin der Stadt Mülhausen, Christiane Eckert, ergreifen auch Repräsentanten aus der Schweiz und dem Elsass das Wort.

Städte- und Gemeindepräsentationen zählen bei der 21. Regio-Messe wieder zu den besonderen Attraktionen, teilt die Messe Lörrach mit. Vom 26. bis 29. März wird sich Efringen-Kirchen in einer Sonderhalle ins rechte Licht rücken und vom 1. bis 4. April gibt sich Bad Säckingen an der Regio-Messe ein Stelldichein.

Weitere Studien

Der Brückenschlag über den Rhein von Weil zur Partnerstadt Hünigen ist beschlossen, aber noch gibt es einiges an Planungsaufwand. Der Bauausschuss hat am Montag einstimmig beschlossen, mehrere Studien und Gutachten in Auftrag zu geben.

Am Montag hat auch die binationale Steuerungsgruppe zum Bau des Stegs erstmals getagt, berichtete Bürgermeister Klaus Eberhardt. Dort wurde festgestellt, dass einige Arbeiten vorab notwendig sind, soll das Projekt ohne Probleme realisiert werden können. «Das Planungsrecht eines Landes endet in der Flussmitte», stellte Eberhardt fest.

Deshalb müssen alle Planungen und Gutachten kompatibel gestaltet werden, sodass sie den Anforderungen in beiden Ländern genügen.

Der Bau der Brücke in Kehl/Strassburg habe gezeigt, dass eine Umweltverträglichkeitsstudie unumgänglich sei, da die Aspekte des Naturschutzes, etwa auch in Sachen Vogelflug, nur so korrekt abgewogen und beurteilt werden könnten, stellt Eberhardt fest. Mit dem Gutachten will die Stadt dasselbe Büro beauftragen, das bereits die Untersuchung in Kehl erfolgreich durchgeführt hat. Weiterhin sind Windkanalversuche notwendig, da der Steg doch eine beträchtliche Höhe erreicht und der Rhein oftmals als Windschneise wirkt. Eine hydraulische Studie, die die Wirkung des Wassers auf das Brückenbauwerk untersucht, sowie Bohrarbeiten für die Baugrunduntersuchung sind ebenso erforderlich. Insgesamt kosten diese Untersuchungen rund 280'000 Euro, die jedoch zur Hälfte von französischer Seite getragen werden.

Wenn es bei den bisherigen Absichten bleibt, ist ein Baubeginn im Frühjahr des Jahres 2005 zu erwarten, im Jahr darauf soll dann die Einweihung sein.

Rainer Dobrunz